

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum

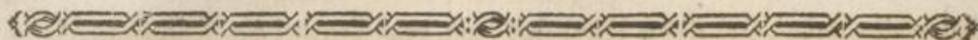
Welling, Georg

Franckfurt, 1760

VD18 12308366

III. Cap. Von dem Nutz und Gebrauch des Salzes

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)



Das III. Capitel.

Von dem Nutz und Gebrauch des Salzes.

§. 1.

Dieses Capitel dürfte viel Klugen und Überwitzigen wohl etwas ganz unnöthiges scheinen, indem ja ein jeder sein Ochsen- und Schweinefleisch damit zu erhalten weiß, auch wie es im Kochen zu gebrauchen, und in der Speise zu genießen, bekannt genug. Allein dieses ist sein wenigster Nutzen; indem es erstlich der ganzen Creatur so allgemeine nöthig, daß sie ohne diesen ewigen Zufluß auch nicht einen Augenblick bestehen könnte.

§. 2. Es ist auch stetiglich in der ersten wahren magischen, sowohl der rechtglaubigen Jüdischen, als ersten Christlichen Kirchen, bey allen heiligen Handlungen gebraucht worden. Marcus sagt, alle Menschen sollen mit Feuer, und alle Opfer mit Salz gewürzet seyn. Nun haben wir schon genug gesagt, daß das Feuer und Salz im Grunde nur einerley sind. Christus spricht, niemand ist gut, als der einige Gott. Dannoeh sagt Er anderswo: Das Salz ist gut, ein gut Ding. Daher hat die erste Christliche, von der wahren Jüdischen Kirchen gelernet, keinen Gottesdienst ohne Feuer oder brennende Kerze zu halten, so zwar auch noch heutiges Tages bey vielen Sectirern gebräuchlich, ist aber nunmehr nichts anders, als eine aus dem Anti-Christenthum wohlhergebrachte Gewohnheit oder Mißbrauch, und bey den albern Menschen fast ein Stück ihres Glaubens geworden. Die ersten wahren Glaubigen (wie auch noch bis auf diesen Tag von den wahren Magis in Bät-Kammern also gehalten wird,) hielten darum dafür, daß ohne Salz und Feuer kein Gottesdienst gepflogen werden sollte, weiln der Göttlichen Wesenheit nichts gleichers als dieses Geschöpfte Feuer und Wasser, und erinnerten sich also stets dadurch der allenthalben Gegenwärtigkeit Göttlicher Majestät, dann alle Erscheinungen und Offenbarungen Göttlicher Herrlichkeit stets im Feuer geschehen. Er selbst nennet sich ein verzehrend Feuer, ein Licht, dazu niemand kommen kan: und ist auch noch heutiges Tages bey den Orientalischen Christlichen Kirchen der Gebrauch, mit Feuer und Wasser zu tauffen. Im Anfang der Christlichen Kirchen gebrauchte man stetiglich das S bey der Tauffe, nemlich wan der Tauffling getauffet war, nahm der Tauffer ein wenig S, und steckts ihm in den Mund, mit diesen Worten: Nimm hin das Salz der Weißheit, und dieses zum Zeugniß, daß, so gewiß der Tauffling das Salz aus der Hand
des

des Dieners empfangen, (so den äussern Leib stärken und erhalten kan,) so gewiß und wahr habe er in gleicher Zeit, in der Tauf empfangen das Salz der Ewigkeit, Christum **Jesus**, zu seiner ewigen Erhaltung. Es ist das Salz bey allen Nationen und Religionen zu allen Zeiten in sehr hohem Werth gehalten worden; ja die ältesten Teutschen haben bey ihren Mahlzeiten das Salz vor allen andern zuerst auf den Tisch gesetzt, welche Gewohnheit auch annoch an vielen Orten üblich, und solches erstlich zur Erinnerung der Göttlichen Gegenwart, und seines allerheiligsten Seegens; zum andern, weil alle Creaturen aus diesem edlen Geschöpfe (wie wir oben weitläufig erwiesen haben,) geböhren worden, und inniglich auch in nichts anders bestehen, daß man also vor allen Dingen, ehe man der Speisen genosse, der Göttlichen Majestät vor solchen ihren Ausfluß, das Opfer der Lippen, gewürkt durch das brünstige Feuer des Geistes, aufopfern solle, und daß gleich wie die Speisen mit Salz gewürkt, zur Stärck- und Erhaltung dienlich seyn, daß die Göttliche Barmherzigkeit, zugleich auch den innern ewigbleibenden Leib, Seel und Geist, mit dem Salz des ewigen Heyls Christi **Jesus** zu der Erhaltung und Theilhabung seiner ewigen Herrlichkeit salzen und würken wolle, mit dem Wort, das aus seinem Munde gehet, Matth. IV, 4. Darum auch Christus **Jesus** in seinem Begrif aller Gebete, uns also zu bitten gelehret hat, Matth. VI, 11. Unser tägliches Brod gib uns heute. (Gr. nothdürftiges:) In welchen Worten nicht allein begriffen ist der tägliche leibliche Mangel, sondern auch, und vornemlich der Mangel und Dürftigkeit des innern Menschen, der Hunger und Durst der Seelen und des Geistes: Und also haben sie auch das Salz zuletzt auf dem Tische gelassen, sich gleicher Schuldigkeit des Danck-Opfers in brünstigem Gebet gegen den gütigen und Wunderns-würdigen Schöpfer zu erinnern.

§. 3. Die Reinigung aller Körper geschiehet durch Salz, welches den wahren Chymicis bekannt genug; wir sagen durch das Salz, so da ist Feuer, und wird demaleinst die ganze Creatur durch Salz, das ist durchs Feuer gereinigt werden; wohin dann klärllich zieleet der Spruch St. Pauli 1. Cor. 3. v. 12. bis 15. da er spricht: So aber jemand auf diesen Grund bauet, Gold, Silber, Edelgesteine, Holz, Heu, Stoppeln: so wird eines jeglichen Werck offenbar werden: dann der Tag wirds klar machen, dann es wird durchs Feuer offenbar werden: Und welcherley eines jeglichen Werck sey, wird das Feuer bewähren: Wird nun jemandes Werck bleiben, das er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werck verbrennen, so wird er des Schaden leiden, er selbst aber selig werden, doch also durchs Feuer. Wir glauben nicht, daß ein klärer Spruch, diese Materiam betreffend, in ganzer Heil. Schrift zu finden, und kein Spruch, da mehrere und grössere Heimlichkeiten innen stecken, allein die überfluge, hochgelährte, und dannoch stockblinde Welt, nimmet nach ihrem verkehrten Sinne alles, und

so auch dieses verkehrt. Bey der Jüdischen Kirchen mussten alle Gefäß, so das Feuer erleiden kunten, und von dem Aussatz verunreiniget waren, durchs Feuer wiederum gereiniget werden. Die Perser hielten ihr Orismada so heilig, daß es bey Verlust des Lebens, zu nichts anders, als heiligem Gebrauch angewendet werden durfte, und haben die Könige dieses ihr heiliges Feuer stets vor sich herführen lassen, alles Volk in Andacht und Ehrerbietung gegen die Götter zu erhalten. Dergleichen Reuerenz geschah auch dem Feuer bey denen Egyptiern, Chaldeen, Assyren und Meden; und was wollen wir viel sagen? wurden nicht die Opfer zu den Zeiten Heliä, auch bey der Einweyhung des Salomonischen Tempels, durch das Feuer des HERRN angezündet und verzehrt. Und eben dieses Urim Aelch Jah hat bey der Einweyhung des Tabernackels Num. IX. v. 24. die Opfer auf dem Altar verzehrt, und hat von der Zeit dieses heilige Feuer durch die Priester des HERRN stets unterhalten werden müssen: So auch zu den Zeiten der Asmoneer, (insgemein von dem Symbolo in ihrer Haupt-Fahne genannt die Maccabeer,) gebräuchlich gewest; wie es denn auch im II. B. der Macc. Cap. I. erzehlet wird, daß Nehemias (welchem der Ort, dahin es die Priester, auf Geheiß Jeremia des Propheten, versteckt hatten, bekannt gewesen, dann man es in einer Gruben, in Gestalt eines schleimichten Wassers gefunden,) dieses Feuer habe holen und auf den Altar schütten lassen, und also die Opfer wiederum damit angezündet, und sey also ferner bis zu endlicher Zersthörung der Stadt Jerusalem erhalten worden. Von diesen Worten Urim Aelch Jah, (Feuer des HERRN) haben die Perser nach ihrer Mund-Art ihr heiliges Feuer genannt Orim-as-da, und ist daher bey ihnen in solchen Ehren gehalten worden. Daß nun das Feuer ein wahres Saltz sey, haben wir mit solchen unumstößlichen Gründen Cap. I. sonderlich S. 18. 19. erwiesen, daß auch der Höllen Pforten nichts dagegen vermögen. Hier fällt aber noch ein sehr hohes Geheimniß zu betrachten vor; nemlich, warum bey den Opfern stets das irdische Saltz hat seyn müssen? Es ist kurz vorher erwehnet, daß das Feuer des HERRN, bey Einweyhung des Tabernackels und Tempels Salomonis, die Opfer verzehrt, und alles Holtz auf dem Altar angezündet, welches Feuer stetiglich ohne Abgang hat müssen erhalten werden. Das irdische Saltz ist der irdische verderbte Mensch, welcher in dem Göttlichen Feuer (so da Saltz ist, nemlich seiner Barmherzigkeit) verzehret werden müssen, hat er anders mit diesem heiligen Feuer seines Ursprungs wieder vereiniget werden sollen: darum sagt Marcus, alle Menschen sollen mit Feuer, und alle Opfer, (das ist, die Opfer der Lippen,) mit Saltz, (das ist, mit zerknirschem und zerschlagenem Herzen, in feurigem und begierigen Geiste) gewürzet seyn. Daß aber dieses heilige Feuer gleichsam ewiglich hat müssen unterhalten werden, zeigt uns einestheils, daß seine Barmherzigkeit gegen uns unauslöschlich seye, und andernteils, daß solche durch die steten Opfer unsers feurigen Gebets gegen uns ewig bestehen werde. Und dieses wäre nun in etwas von seinem heiligen Gebrauch geredet worden, welche herrliche

liche Materia ex Magicis und Cabbalisticis noch sehr weit erstreckt werden könnte, wollen es aber anjese verspahren, und sehen, was uns der Geist der Weisheit in der Folge lehren wird.

§. 4. Es hat sonst das Salz in irdischem Gebrauch, ohne die Nutzung in der Haushaltung, noch unzehlbaren Nutzen. Der gemeine Bergmann will es zwar nicht loben, dann es ihme im Schmelzen in seiner sauren Gestalt mehr Übels als Gutes verursacht, und auch die allerfixesten Körper im Feuer flüchtig macht, deshalb er es im gemeinen Schmelzen gar nicht nutzen kan: der Schmelzer aber, so ein wenig mehr im Feuer erfahren, und die Umkehrung der Dinge verstehet, wird es in seinem Feuer-Arbeiten mit weit grösserem Nutzen gebrauchen können. Dann so er das gemeine Salz mit Kalk concentrirt, oder noch besser fließen lässt, dann mit gemeinem Wasser elixirt und inspissirt, so hat er ein Salz, so ihme in allen seinen Arbeiten einen unglaublichen Nutzen schaffen, und zur Fixation d.: flüchtigen Dinge dienen wird. Dieses Salz, je öfter es also mit Kalk tractirt wird, je besser und geschickter es zu alle seinem Thun werden wird: bey den flüchtigen Erzebelegungen, ob wohl dieselbe aus Unverständ, oder auch wohl aus Bosheit, nicht sonderlich im Brauch, ist es fast einzig und allein, nebst dem Kalk, der Meister, dann der Kalk lehret seine Säure (die da nichts anders ist, als die flüchtige Strahlen des Schwefels, so sich in das Salz, als ihr Principium, geschlagen; und sind die Ursache, daher die Aufführung und Flüchtigmachung aller Metallen, Mineralien und aller andern Körpern entstehet,) wiederum hineinwärts zu ihrem ersten salinischen Wesen, und machet also ein lieblich fixes Salz daraus, so allem Schwefel widerstehen, dieselbe solviren, fixiren und Feuer-beständig machen kan, so dem sauren Salz ganz unmöglich. Dieses also zugerichtete Salz machet fruchtbar alle Gewächse: diese Wirkung ist noch weit kräftiger, so sie gewürcket wird durch das heilsame feurige Wasser, aus dem grossen Haupt-Strohm Edens, nur deneu bekannt, die da wissen, woher das heilige Feuer zu nehmen, und wie dieses zu gebrauchen? Auch die allerunfruchtbarsten Felder bringen durch dasselbe unzählbar reiche Früchte, und können die mehr dann halb erstorbene Vegetabilien wiederum damit erwecket und lebendig gemacht werden. Der Spiritus des gemeinen Salzes præserviret nicht allein vor aller Fäulung, sondern ist auch nützlich und gut in unzählbaren Kranckheiten, davon erfahrne und geübte Leute genug geschrieben. Der Spiritus aber aus dem durch lebendigen Kalk um- und hineingekehrten S, ist einer weit fürtrefflichere und herrlicheren Tugend in allen Kranckheiten, und auch zur Präservation aller Körper, und ist dem S enixo am allernächsten. Die alten Egyptier haben die Leiber der Verstorbenen aufs fleißigste zu balsamiren pflegen, in welcher Ballamation das S der einzige Grund und Ursache gewest, welcher Gebrauch auch bey denen Hebräern sehr üblich gewesen: obs aber diese von jenen, oder jene von diesen gelernt? ist in dem Alterthum nicht mehr zu erkennen: genug, daß wir so viel wissen,

wissen, daß das fürnehmste durch Θ verrichtet worden, und ohnerachtet uns die ganze Art nicht mehr bekannt, so wäre doch auch noch heutiges Tages fast eben dergleichen ganz wohl zu practiciren. Man findet auch noch täglich in den Egyptischen Feldern dergleichen balsamirte Körper, (Mumia in den Apotheken genannt,) welche mit einem zarten Balsam oder Gummi, gleich einem reinen und hellen Zinnis, überzogen, damit die schwefelichte salinische Substanz, so des Körpers Conservation verursacht, gleichsam gehalten und gebunden worden, damit sie nicht auswittern können, und das Corpus endlich zu einer Aschen zerfallen müssen, welches uns dann ferner Anlaß giebet, nachzudenken, wie man auch in diesen Landen dergleichen verrichten könne? An vielen Orten Teutschlandes, allwo in vorigen Seculis grosse Schlachten geschehen, hat man noch zu unsern Zeiten Leiber der Erschlagenen und däßelbst Verscharreten gefunden, so frisch und unverwest, als wären sie erst neulich dahin geleet worden; dessen keine andere Ursach gefunden werden mag, als ein dergleichen Θ enixum, so in selbigen Gegenden überflüssig in der Erden enthalten, und davon wir auch droben schon Meldung gethan, als §. 4. und 9. Ohne den Genuß und Gebrauch des Salzes, mag kein lebendiges Fleisch erhalten werden, und entstehen, in dessen Ermangelung, unzählbare Kranckheiten, und hindert nicht, was einige schreiben und sagen, daß die wilde Mohren kein Salz genössen, so es ja wahr ist? Diese Leute aber reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen, und schreiben ohne wahre Erkenntniß der Natur; dann ein anders ist ein Mohr in seinem hitzigen, und von der Sonnen und ihren Atomis (die da sind der solarische rothe Δ oder männliche Saamen und Lebens-Salz) ganz angefüllten Climate, und ein anders in kältern Climatibus, in welchen fast nichts als das lunarische Salz prædominiret, welches zur beständigen Conservation ganz untüchtig, und daher nichts, als scorbutische Kranckheiten verursacht, wie wir leider täglich an unsern Leibern gar zu wohl empfinden, sonderlich in denen kalten Landschaften, die dem Meer am nächsten gelegen; wie uns dann Holland desselben ein mehr als zu klares Zeugniß giebet, und siehet man in allen diesen Provinzien keinen einzigen Eingebornen und Einheimischen, der nicht von dieser abscheulichen, und von den gemeinen Aerzten fast vor unheilbar geschätzten Kranckheit, angesteckt wäre; dessen in Wahrheit keine andere Ursache in der Natur gefunden werden mag, als was wir anezo erwehnet, nemlich, weiln ihre Luft von den solarischen Atomis gar zu wenig gefüllt, nicht, daß die Sonne dieser Orten nicht auch so kräftig, als bey andern würcken solte; Nein, sondern das grosse Welt- Δ meer, und ihr eigener Erdboben, von dem Brack oder halbgesalzenen ∇ durchwittert, ziehen die in der Luft vorhandene Atomis solares, als ein strenger Magnet, gar zu hitzig zu sich herunter, (welches der fruchtbare Boden in den Niederländischen Provinzien, auch die übermäßige Fruchtbarkeit der Fische in dem Welt- Δ meer der Orten klarlich zeigen,) und lassen also die Luft mit nichts ferner angefüllt, als mit dem lunarischen Saamen oder Salz,

Salz, so zu der Erhaltung ganz untüchtig, wie wir oben im ersten Capitel S. 18. allbereit ausführlich erwiesen haben. Weil nun der Magnet oder das anziehende Mittel des Menschen, gleich der grossen Welt, stets und unaufhörlich mit grosser Begierde dieses Lebens-Salzes zu sich zu ziehen beschäftigt ist, aber nichts an sich ziehen kan, als was vorhanden, nemlich das lunarische menstruosische S mit denen noch wenigen übrigen Atomis Solaribus, womit dann diese Leiber stets angefüllet und genehret werden, als kan in ihnen auch nichts anders, als ein phlegmatisches, und zur Gäulung geneigtes Geblüt, daraus die garstige Krankheit, Scorbut genannt, gezeuget werden: Und hat diese böse Seuche gar im geringsten nicht von der Riessung des vielen Salzes, oder vielen gesalkenen Fleisches oder Fischen, (wie viel Abergwitzige die Leute bereden wollen,) ihren Ursprung. Daß aber viel gesalkenes geräuchertes Fleisch und Fische, dem menschlichen Leibe nicht ersprießlich, darinnen sind wir ihnen nicht entgegen; dieses aber begreift andere Ursachen als ihren Bahn. Nemlich, es wird in dem Fleische sowohl als in denen Fischen, durch das Einsalzen, der süsse leimichte salzigte Lebens-Nahrungs-Saft aufgelöset, zertremmet, und mit dem geschmolzenen Sals herausgezogen, (welches dann die Salslacke klarlich zeigt, dann diese auf O Erden geschüttet, eine mächtige Beförderin ist des O Wachsthums,) und bleibt nichts übrig, als der schweflichte alcalinische Leib, so wir insgemein das irdische Corpus nennen, an dieses hängen sich die männlichen solarischen Theile des Salzes fest, fixiren, binden und trüefnen den Körper vollends aus, damit es hinsüro für dem auflösenden menstruosischen, lunarischen S oder S sicher, und nicht so leicht zerstörlich sey. Dann wie das S gezeuget werde, ist im ersten Capitel vollkömmlich erwiesen, desgleichen auch, woraus es bestehe, und wer dieses wohl begriffen, wird uns allhier um so viel besser verstehen: Nemlich, was eigentlich die Würckung des S bey dem Einsalzen sey? Als, es löset (wie wir jetzt allbereit gesagt haben,) die lunarischen Atomi oder Theilgens, als Menstruum, die Bande des Körpers, die da bestehen in denen verschlossenen Lebens-Geisterlein, enthalten in dem schleimigten salzigen süssen Saft, gänglich auf, und stößet sie durch die Poros mit sich heraus, hergegen werden die schweflichten Atomi Solares, so mit dem menstruosischen S in das Fleisch oder Fische, durch seine Poros eingeführet worden, von dem übrigen irdischen Körper, (so in nichts anders als in einem festen schweflichten Alkali bestehet,) begierig angezogen und gehalten, und wird also von ihnen ferner alle menstruosische Feuchtigkeit vollends ausgetrucknet, damit es der Gäulung, so aus nichts anders als der Feuchtigkeit entspringet, desto baß widerstehen könne. Dieses Fleisch und Fische aber, so durch S ganz und gar alle Kraft und Lebens-Säfte entbunden, gibt unserm Leibe nichts als grobe Fceces, und keinen guten Nahrungs-Saft, daherofolglich böses grobes, auch phlegmatisches und lauter scorbutisches Geblüt, gezeuget wird. Dieses ist nicht ohne gar sonderbare Ursachen also ausgeführet worden,

p. 17-18.

Conder
p. 17.
S. 18.

7 de Fe
Sals
des Plei
Seres

id est Hu
midu ra
dicalis

wie wir dann versichert sind, daß es von wahren Liebhabern der natürlichen Geheimnissen mit Darck angenommen werden wird: nehmens die Herren Brüder der Unwissenheit oder Maulgelehrten auch also an, so sind wir versichert, daß ihnen der Weg zu den Curen der von ihnen fast unheilbar erkannten Kranckheiten, dem Scorbut, Wassersucht, Podagra, und allen andern tartarischen Seuchen, auch derer die aus der in Unordnung und Fäulung gegangenen Phlegmate entstandenen schweren Gebrechen, besser offen stehen; allein bey ihnen gelten Worte, so man beyim Faulenken auf dem Ruhebedte ohne Arbeit und Mühe zusammen schmieden kan, mehr als solche Bemühungen, dadurch man den wahren Weg der Natur erkennen lernet; dahero auch niemalen von ihnen erwogen wird, daß in dieser ganzen Welt nicht mehr dann Eines in Zwey, das da auch Drey ist, gefunden wird, dadurch alle Kranckheiten gründlich curiret werden können; nemlich der allgemeine Mercurius, der roth und weisse Schwefel der Natur, davon im ersten Capitel an seinem Orte auch gehandelt worden, welcher dann auch unumstößlich in aller Creatur gefunden wird, doch in einer mehr als der andern. Kenneten sie nun diesen wohl, und wüsten ihn auch proportionirlich zusammen zu setzen, und zu gebrauchen; als wann bey denen hizigen und truckenen Kranckheiten, der weisse oder lunarische, bey den kalten und phlegmatischen aber, der rothe oder solarische prædominirte; so bliebe ihnen gewißlich keine Kranckheit unheilbar, und wären also die Medicaltri auch wahre Medici, welche letztere von uns nicht berühret, sondern ihrem Verdienst nach geehret werden, dann aller andern ihre Erfindungen, von den vier Qualitäten in dem Menschlichen Körper, und den unterschiedlichen Graden, der Hitze, Kälte, Truckne, Feuchte, in allen andern Wesen und Körpern, sind nichts anders als subtile und künstliche Marrechenen, die unerfahrne Menschen zu betauben, und sich durch solches unnütze, zusammengekünstelte Geplauder bey denen ungeübten natürlicher Dinge, ein Ansehen und Autorität zu machen. Die Natur kennet nicht mehr als Licht und Schatten, das ist, Hitze und Kälte, die da nichts anders ist als Truckenheit und Feuchte, und gleiche Beschaffenheit hat es auch mit allen Kranckheiten, es mögen gleich die Gelehrten plaudern, raisonniren, distinguiren und deshairen was sie wollen, so ist doch solches Geschwätze nichts anders, dann nur ein künstliches Gewäsch ohne Nachdruck. Dann alle Kranckheiten entstehen aus nichts anders, als der Unordnung unsers Magnet, der daist das Central S unsers Lebens, dann wann dieses in eine Unordnung gangen, und entweder das Solarische oder Lunarische prædominiret, so entstehen entweder allgemeine hizige, oder kalte phlegmatische, oder auch dergleichen particular Kranckheiten, als Aussatz, Podagra, Scorbut, Frangosen &c. allerhand Fieber, Wassersucht und dergleichen unzehlbare Kranckheiten mehr, die da in nichts anders bestehen, als entweder in Hitze und Kälte, &c. das ist in Truckene und Feuchte, nach dem mehrern und wenigern. Und geschiehet oft, daß dieser unser Wunder-Magnet in vollkommener Einträchtigkeit

sal
 Mercurio
 basis.

tigkeit bey einander stehet, Dannoch aber durch so seltsame Zufälle schneller Weise, entweder durch Feuchte oder Hitze, das ist, durch das allgemeine solarisch oder lunarisches Menstruum aufgelöset wird, und dannoch (obgedachtes eben nicht in individuo, doch eben in concreto) in der kleinen Welt zusammen bleibt, daher dann ganz wunderbare und verzweifelte Kranckheiten entspringen, (indem jedes Theil nach der Trennung gleichwohl seine wesentliche Macht und Gewalt erzeiget,) die aber alle vollkommenlich curiret werden mögen, so dieses unser eingepflanztes Lebens Θ , dieser Wunder-Magnet, der in uns unaufhörlich die himmlische Lebens-Speise Schamajim, an und zu sich zeucht, wiederum in seine richtige Ordnung und Reinigkeit gebracht wird. Aber von wie wenigen wird dieses angenommen oder verstanden werden? Darum wird auch der weise Theophrastus, da er von dem Tartaro der kleinen Welt und von dem wieder aufgelöseten Θ derselben schreibt, so wenig und übel verstanden, und bleibt einmal dabey: einem jeden Narren gefallen seine Schellen. Zudem so will die Welt betrogen seyn, und liebet die Lugen vor der Wahrheit, dann diese ist vom Himmel, und also nicht ihres Wesens, jene aber vom Teufel und dem finstern Element, als dem Principio, deme die Menschen anflehen.

§. 5. Wie das Θ bey den Färbern, Glasmachern, und so vielen andern Handarbeiten unentbehrlich, wissen diejenigen am besten, so sich von diesen Handwerckern erhehren müssen. Und bleibt dabey, Salz ist der Welt Schatz und Reichthum; und sagen noch einmal, keine Creatur mag dessen entbehren, und ist sein Nutz und Gebrauch, gleich der Güte Gottes (deren Ausfluß das Θ ist) ganz unerforschlich. Es ist der Schlüssel des Lebens und des Todes, welche Worte mehr bedeuten, als die Einfältigen glauben und begreifen können; ohne Θ mag keine wahre Auflösung einiges Körpers in der ganzen Natur geschehen, ist denen gesagt, die das Meisterstück und die Kunst verstehen, den Weltklugen aber gänzlich verborgen. Wie uns dann ein verächtlich Θ bekant, welches an sich selbst der Geheimnisse Schlüssel zur Heilung aller Kranckheiten, und als eine hohe Arzney genossen werden kan, und so wenig zerfressend als ein Brunn- oder Quellwasser, in welchen der edelste Körper der Metallen als Gold, wie ein Eis zersehmelzt, und in sein erstes salinisches Wesen, in den uncoagulirten roth und weissen Δ der Natur, oder das erste mercurialische Salz, das ist Schamajim, aus dem Flusse Pison, der das Land Hevila befeuchtet, zurück gebracht wird, (wir sagen Θ , doch soll man uns auch recht verstehen,) alle Körper aufschliessen, zerlegen, und zu ihrem ersten Wesen reduciren mag; also und eben dergestalt mag auch dieses Θ , durch Hülfe des Δ alle Körper, wie die genannt werden mögen, fixiren, binden, und ewiglich beständig machen. Aber ach Gott! wie wenig sind derer die da glauben, daß der lebendige Gott der elenden und schwachen Creatur solche unbegreifliche und herrliche Gewalt verliehen hat. Wer aber das Θ recht

Fennet, auch das Δ , davon unsere Rede ist (welches Δ aus seiner Wurzel, wenn es von derselben nicht abgerissen worden, vollkommenlich erkannt werden mag) der toird dieses alles als eine ewige Wahrheit gar bald gestehen müssen. Das Θ ist lieb und werth allen Creaturen, die Gott erkennen, fürchten und lieben. Das Θ löset und bindet auch allen Δ , so denen im Δ recht und wohlgeübten bekannt, doch, damit es auch die Einfältigen verstehen, so muß es ein Δ ichtes Θ Alkali seyn, dann solches das unumgewandte saure Θ nicht vermag, denn dieses steht in der Verwirrung in den greiflichen Elementen, und folglich im Kluch. Salz ist die einzige Clammer-Bande, Ketten und Jessel aller Teufeln im Δ v. Θ und Δ , deren Wesen anjeko nichts anders ist, als ein zusammengezogenes finstres grimiges Δ nach Eigenschaft jedes Elements, darinnen sie verbannet oder verschlossen sind, vid. Cap. V. §. II. bey denen alles Licht centraliter verschlossen und hineingekehret. Ja die Hölle selbst, und ihr grimiges Δ als das wesentliche des Lucifers und aller seiner Legionen, ist in der Scheidung und Mischung durch das Θ zusammen gebunden, gefast und aufbehalten, wie aus allem, so wir von Anfang bis hier erwiesen, wohl verstanden werden mag: denn wir behauptet und dargethan haben, daß alle Elementen in ihrem innersten nichts anders sind, als Θ , und also auch alle ihre Ausgeburthen, sowohl gemischte als einfache, in nichts anders bestehen: daß auch die Erd-Kugel nicht als Θ sey, und darzu die allergrößte Art aller Salzen, die genannt werden mögen, ist im ersten Capitel weitläufig ausgeführt, woraus denn, und aus dem Systemate Universi Fig. 1. und desselben Beschreibung, jetzt angeführtes vollkommen erhellet, und auch künftig noch weiters erwiesen werden dürfte. Und bleibet also der Lucifer in dem grossen Abgrunde verschlossen, bis auch sein Stadthalter der alte Drache Beelzebub zu ihm hinunter geworfen, und über ihm versiegelt werde. Apoc. XX. v. 3. Welcher dennoch nach bestimmten Zeiten wieder loskommen, und grimiger als je zu einigen Zeiten toben und rasen wird, weil sein Grimm die Zeit über, daß er in dem feurigen Pful verschlossen gewest, von seinem Meister und Großfürsten dem Lucifer aufs neue geschärft, stachelichter und erhitzter geworden; der Lucifer aber selbst muß verschlossen, gebunden und sitzen bleiben, bis auf den grossen und erschrecklichen Tag der endlichen Gerichten dessen der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, da durch sein heiliges Nach- Δ (wenn der Jürhang Schamajim wird zurück gezogen werden,) alle Elementa und verdamnte Creaturen und Teufel in ihnen zusammen in einen Klumpen oder dicke Schlacke werden zerschmolzen werden, und dieses heist alsdann die Hölle angezündet durch das Δ der Rache Gottes, darum sich auch der Lebendige nennet ein verzehrendes Δ , und alsdann ist angegangen die grosse Quaal der bestimmten Ewigkeiten, in der erschrecklichen Zusammenmischung aller Elementen und Teufeln, in unbegreiflicher Hitze und Kälte, in ganz grausamer Truckne und Nässe, und wird also unaufhörlich währen

ren bis in Ewigkeit, i. e. bis ans Ende der bestimmten Zeiten, und daß vollendet werde, was geschrieben stehet, Apoc. X. v. 6. Daß hinfort keine Zeit mehr seyn werde. Nämlich, bis daß das Δ der Rache und der Höllen, alles greifliche Elementarische, i. e. den Fluch, und alle ihre Ausgeburthen, i. e. die Finsterniß, und von den Teufeln entzündete und verführte Leiber der Verdammten gänzlich zerstöhret, und alles Teufelische an ihnen verbrannt und umgekehrt, und wiederum zu ihrem ersten einfachen Wesen wird gebracht haben, damit sie von allen Zufällen ganz nackt und entblößt, wiederum begierig werden mögen nach ihrer ersten ursprünglichen wesentlichen Ruhe, in der sanften Stille der ewigen Göttlichen Barmherzigkeit, welches denn nicht anders, als durch das aus seinem ewigen Erbarmen geschlossene Mittel, nemlich Christum **IESUM**, geschehen kan und mag; und wenn dieses nach und nach durch die bestimmte Zeiten in den Zeiten vollendet, und nunmehr auch das Bild des Teufels durch das Rache- Δ verschlungen und verzehret, und alle sein Reich und Gewalt zunichte geworden, und er nichts mehr zu beherrschen finden wird, auch die Finsterniß in ihr selbst gänzlich umgekehret, sich nach und nach aus Mangel ihrer Nahrung und Unterhalts wiederum zum Lichte nähern wird, alsdenn auch wird der Satan aus seiner Blöße, und daß ihm nunmehr sein Harnisch gänzlich ausgezogen, und alle seine Gewalt und Tyranny dahin, sein Elend und schrecklichen Fall erkennen, und sich auch nach seinem ersten Urstande, und der grossen und unbegreiflichen Herrlichkeit, so er in seinem Anfange mit allen seinen vielen Millionen Geistern besessen, inniglich wiederum sehnen, und sich vor dem grossen Sieges-Herren, dem **HERREN** aller Herrlichkeit, in dessen allerheiligsten Namen sich nun oder in künftigen Zeiten beugen sollen und müssen, alle Knie im Himmel und auf Erden, und in den Wassern, unter der Erden, ja selbst die in der Höllen sind: Alsdenn wird auch dieser, nemlich der Fürst der gefallenen Engel, mit allem seinem Schwarm, durch das Versöhnungs-Mittel **IESU** Christi wiederum zu Gnaden und Barmherzigkeit gelangen, und in seiner durch das Blut Christi (als ausser welchem keine Gnade, Barmherzigkeit noch Seeligkeit in alle ewige Ewigkeiten zu hoffen ist) gereinigten vorigen herrlichen Engels-Gestalt, vor dem ewigen Gnaden-Throne des lebendigen **GOTTES**, seines und aller Creaturen Schöpfers, wiederum erscheinen, von dem Hochmuth und aller Widerspenstigkeit durch das Rache- Δ der Höllen gereinigt, und durch das Blut des ewigen Bundes wiederum in stiller Demuth und gänzlischen Ergebung in **GOTT** eingeführet, seinen ersten Ort mit allen denen nach seinem Fall darinnen erzeugten unzählbaren Millionen, ohne einigen Fortgang oder Wechsel der Zeiten, unaufhörlicher Fortlaufung, in vollkommenem Willen und Gehorsam gegen Göttliche Majestät, beherrschen. Und alsdann wird erfüllet worden seyn, was in 1. Corinth. XII. v. 23. bis 28. Zach. XIV. v. 9. Apoc. XXI. v. 1. bis 6. & Cap. XXII. v. 1. bis 5. geschrieben stehet, sonderlich

derlich im Anfange des 3ten Verses: Und es wird kein Verbanntes mehr seyn. Weilen uns aber diese Zeiten nicht anders beschrieben werden, als ein Aufsteigen der Quaal von Ewigkeiten bis in Ewigkeiten, d. i. in Fortlaufung uns unbegreiflicher Bewegung der Zeiten in Zeiten oder Zeitläuften, so können wir solche Zeitläuften nicht beschreiben noch bestimmen, sondern müssen allhier stille halten, und uns mit Furcht und Zittern niederlegen vor dem Angesicht des, der da auf dem Stuhl sizet, dessen Reich ein unaufhörliches Reich ist, und allein in seiner gewaltigen Hand hat den Schlüssel der Hölten und des Todes, der da aufschleust und niemand zuthut, zuschleust und (vor seiner bestimmten Zeit) niemand wieder aufthut, welchem sey Preis, Ehre und Herrlichkeit von aller Creatur ohne Aufhören, Amen. Hallelujah.

§. 6. Dieses wäre nun ein ganz weniges, ja nicht einmal ein Sonnenstäublein von dem ganz unerforschlichen Nutzen und Gebrauch, des von der blinden Welt so sehr gering geachteten, doch so herrlichen Wunder-Geschöpfe des lebendigen Gottes, dem Θ geredet: dessen Nutz und wahres Wesen von keiner Creatur gnugsam erforschet werden mag. Es ist aber der verdammten Welt Gebrauch also, alles Gute gering zu achten und zu schätzen, ob gleich vor ihren verfinsterten Augen noch so grosse Dinge dadurch gewürcket würden.

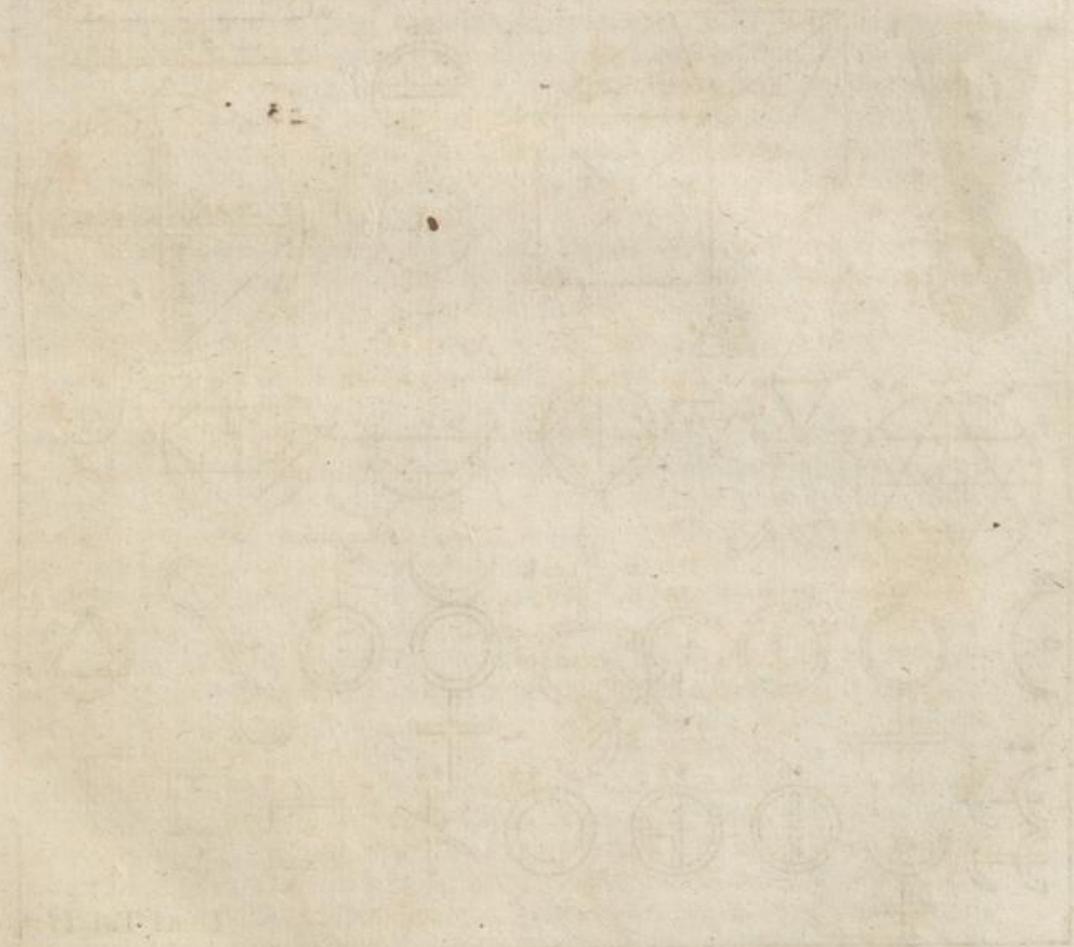
§. 7. Es will nunmehr einmal Zeit werden, unsern so langen Discours von dem Salz (welches wir den Ursprung und Anfang, auch das Ende aller Creaturen zu seyn, und daß alle Creatur aus ihm gezeuget worden, so unumstößlich erwiesen haben) zu endigen, welches auch mit dem Beschluß dieses Capitels geschehen solle, wenn wir nur erst noch ein weniges von seiner *Signatur* geredet haben; die da, wie oben allbereit klärlich erwiesen, cubisch, d. i. viereckt würflicht ist; Im I. Cap. §. 3. sub Num. 1. ist auch gesagt worden, daß diese würfliche Figur ein Zeichen der irdischen Körper und der Schwere sey; daß nun die würfliche Figur ein Zeichen der irdischen Körper sey, solches ist durch das gemeine Θ am allerbesten zu beweisen, wie hievon der 1. §. Cap. II. zu lesen; denn ob gleich der Erdboden rund zu seyn bewiesen wird, so ist diese runde Figur darum nicht seine wesentliche, sondern nur eine zufällige Figur, als die allda aus den Neben-Eigenschaften also conglobuliret worden: der wahren jungfräulichen Erden Figur aber ist cubisch, wie an dem gemeinen Θ genug zu sehen. Denn wenn dieses, wie in obangezogenem Ort ausführlich erwiesen, gänglich von der jungfräulichen Φ geschieden, so ist seine Figur im geringsten nicht mehr cubisch oder eckicht, sondern sähsicht, zartharicht, auch sternicht und zartblättricht, und daher genant Alumen Plumosum, auch Φ foliata, ist der trockene Φ Philosophorum, und was dergleichen Benennungen mehr: ist also unumstößlich, daß die Figur der rechten wahren (nemlich der jungfräulichen Erden) cubisch sey, auch wohl die Figur eines andern regulären oder irregulären mathematischen Körpers habe, je nachdem die

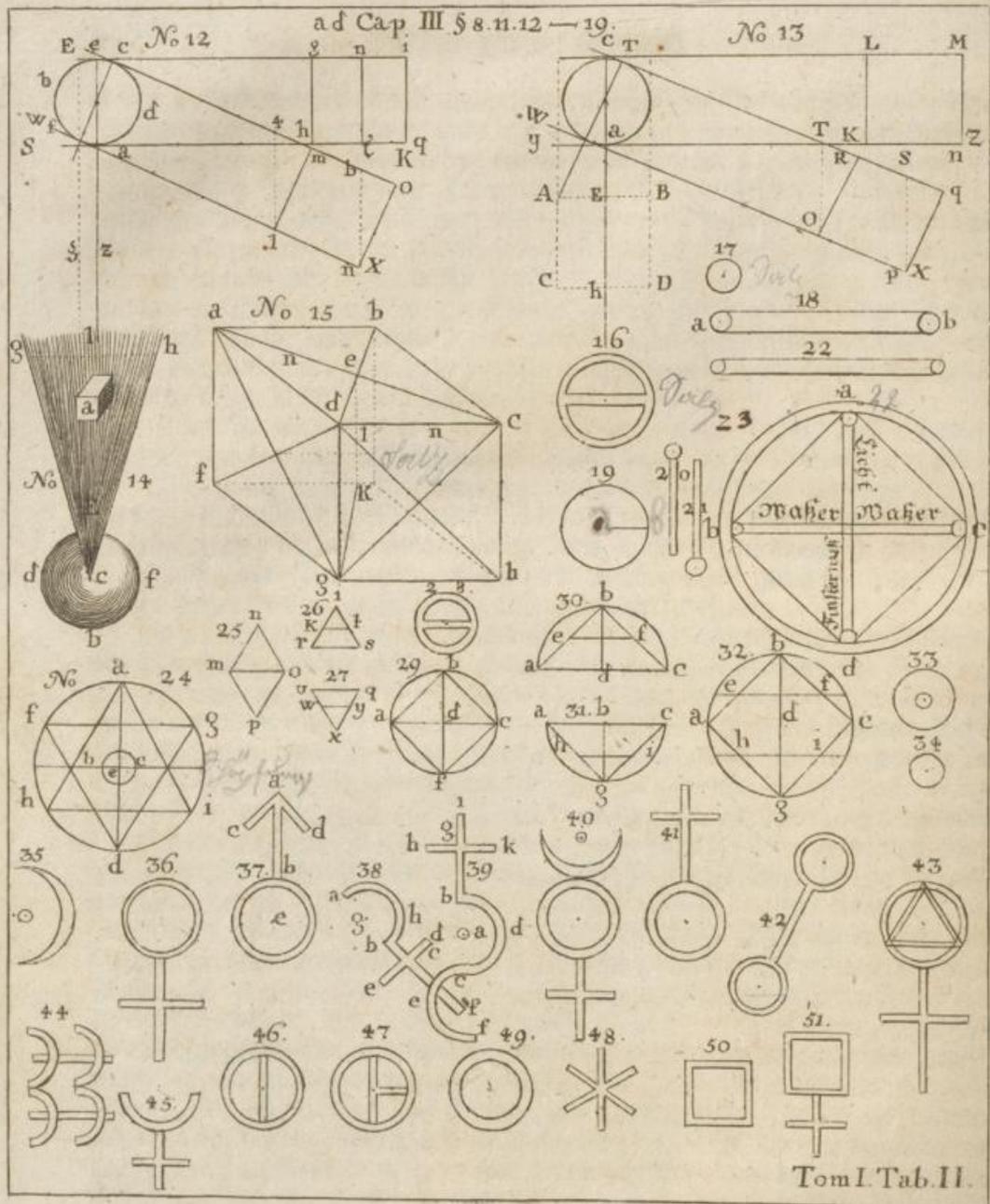
die

de fern.
Kuffei-
ung und
men wir
hier stille
es, der
nd allein
der da
(eit) wie
in aller

Sonnen-
er blind
des le-
i keiner
ist Ge-
verfue-

Discours
der Crea-
blich er-
ls gäthe-
redet ha-
kt wünf-
iefe wünf-
die wünf-
emeins S
eb glän-
nicht häu-
en. Egan-
figur der
nefes, wie
ulischen T
icht, son-
r genant
, und noch
Der rechten
figur eines
nachdem
die





die vermischten Strahlen des Gestirns gewesen. Wie denn auch durch ein gutes Vergrößerungs-Glas observiret werden mag, daß nicht ein Körnlein derselben, so nicht eckigt, und ist uns also dieses Beweises genug, dessen, was oben gesagt: andere mögen mit ihren gelährten und künstlichen Definitionibus glauben, was sie wollen.

§. 2. Daß ferner der Würfel sey ein Zeichen der Schwere, gleichwie die Kugel (die da ist die Figur des Δ und ∇) ein Zeichen der Geschwindigkeit ist, das selbe wollen wir allhier mathematicè demonstrieren. Es ist allen Mathematicis und Physicis bekannt, daß sich kein lebloser Körper aus eigener Kraft in Ansehung der Schwere anders, als nach gerad herabfallenden oder doch dem Perpendicular nahe kommenden Linien bewegen kan oder mag, und dieser Motus ist nicht einmal purus s. absolutus, sondern nur nach der Kraft ihrer Schwere, und nach besagten Linien eine Bewegung zu nennen; denn der Motus purus & absolutus bestehet in dem freyen Willen der lebendigen Geschöpfen, welches wir denen in Mathesi & Physicis Ungelährten also klärllich beweisen wollen.

Es ist gegeben die Fläche, (superficies) s. q. vid. Fig. Num. 12. ganz horizontal und eben, also, daß sie sich an keinem Ort neige, und eine darauf gelegte vollkommen runde Kugel, es sey auf welchem Ort es wolle, nach ihrem Durchschnitt oder Perpendicular e. a. auf dem Punct der Ruhe a. der auch das Punct der Schwere ist, ganz unbeweglich stille liegend, welches denn von einem jeden vernünftigen Menschen ganz wohl begriffen werden mag. So ist denn auch hieraus sonnenklar, und unwidersprechlich, daß, wenn man sich durch diesen Horizont s. q. eine Perpendicular a. z. einbildet, daß dieselbe mit vollkommener Gleichheit und Einigkeit mit dem Durchschnitt der Kugel a. e. über sich steige, daß alsdenn die Kugel b. c. d. a. auf der Perpendicular a. z. in dem Ruhe-Punct a. eben so stille, steif und unbeweglich ruhen müsse, als auf dem Horizont s. q. Gleiche Bewandtniß der Ruhe hat es auch mit dem Cubo h. g. i. k. auf eben demselben Horizont s. q. und der Perpendicular nl. in dem Ruhe-Punct l. der da ist das Punct der Schwere; wie leicht nun eine von vielen hundert Pfund schwere Kugel, und wie mühsam hergegen ein eben so schwerer Cubus, auf einem solchen ebenen, ihnen beyden gemeinen Horizonte zu bewegen sey, darf keines Beweises, sondern ist auch den Kindern bekannt. Zum andern, wäre gegeben die Fläche W. X. die erste s. q. zwischen f. a. durchschneidend, so ist alsdenn des Globi a. b. c. d. Ruhe-Punct und das Punct der Schwere nach dieser Fläche W. X. der Punct f. von diesem Punct f. ist nach dem Horizont s. q. gefällt die Perpendicular f. z. die denn parallel lauft mit a. z. so ist ja sonnenklar, daß wegen der zusammengewachsenen Schwere f. e. c. a. die Kugel in f. auf der Perpendicular f. c. nicht mehr ruhen kan, sondern wird fortlaufen, und eilen zu dem Punct X. Mit eben dergleichen schweren Cubo l. m. n. o. aber hat es nicht gleiche Bewandtniß, denn derselbe ruhet auf dem Horizont

S

W.X

W. X. nicht auf einem Punct, wie der Globus, sondern auf einer seiner Flächen I. n. die da auſſer dem Stück n. b. o. noch von der gängen Laſt ſeines Gewichtſ I. m. b. n. und dem zugewachſenen Luſt l. 4. m. (der das von der Perpendicularität abgewichene, und zum Fall oder Bewegung neigende Stück n. b. o. erſetzt) perpendiculariter gedruckt und beſchweret wird, und ſich alſo aus eigener Schwere oder Gewichte, ohne fremden treibenden Gewalt, nicht fortſchieben mag, gleichwie die Kugel, die nur auf einem einzigen Punct von der gängen Laſt ihres Gewichtſ gedruckt wird, und von der zugewachſenen Laſt f. e. c. a, anderer Helfte, a. c. d. nicht ſo balde auf einen an den erſten gränzenden friſchen Punct gedruckt werden kan, daß ſie nicht, aus eben denſelben Urfachen dieſes Gewichtſ, unaufhörlich ſich auf einen friſchen Punct wälzet, und fortlaufet, biß ſie durch einen Gegenſtand aufgehalten werde.

Daß aber nummehr der Cubus I. m. n. o. auf dieſer Fläche W. X. die da iſt eine abweichende oder dem Perpendicular a. z. nahe kommende Linie, leichter alß auf der Waſſer-gleichen Fläche s. q. bewegt werden möge, zeigt uns die Mechanica täglich, indeme wir ſehen, wie eine groſſe und ſchwere Laſt, ungleich leichter Berg hinunter, alß auf gleicher ebener Fläche bewegt und fortgeſchoben werden möge; und dieſe Bewegung deß Cubi wird immer leichter, je mehr die Fläche W. X. darauf er durch ſeine Laſt gedruckt wird, ſich zu der Perpendic. a. h. neiget, wie Fig. Num. 13. zu ſehen, biß er endlich auf nichts mehr ruhet, ſondern der Perpendic. a. h. nach, weilen ihm alle Ruhe benommen, gewaltsam niedereilet; Und ob gleich dieſe Bewegung durch die Laſt ſeines Gewichtſ verurſachet wird, ſo iſt ſie dennoch, wie wir oben geſagt, nicht rein, ſondern vermifcht. Denn weilen die Natur keinen leeren Raum duldet, und weder erwieſen noch begriffen werden mag, ſo wird der von dem Körper ledig geſeßene Ort a. E. vid. Fig. Num. 13. durch gewaltsame und unbegreifliche Geſchwindigkeit wiederum angefüllt, und dieſe Erfüllung gehet alßo in gewaltsamer Eile mit dem Fall deß Körperſ fort, wie daß Schema Num. 14. beweiset, da iſt b. d. e. f. die Erd-Kugel, und c. ihr Centrum, dahin alles Schwere und Körperliche, von den greiflichen Elementen zuſammen geſetzt, eilet; a. iſt der Körper, ſo von der Höhe g. h. unter ſich nach dem Centro c. oder Fläche d. e. f. eilet; weil nun die ganze Luſt, ſo die Erd-Kugel umgiebet, conicè nach dem Mittel-Punct der Σ ſtrahlet, wie an dem umgekehrten Cono g. c. h. zu ſehen, ſo iſt leicht zu begreifen, daß, je tiefer die Δ dem fallenden Körper a. in dem Cono folge, und daß Leere erſetzen muß, je mehr dieſe Δ in dem Cono nach der Spitze c. zu gepreſſet werde, und je mehr und gewaltsamer auch alßdenn den Fall deß Körperſ befördern müſſe, und daher iſt die Bewegung deß Körperſ, ob gleich von ſeiner eigenen Schwere verurſachet, nicht rein, ſondern vermifcht, und iſt alßo unumſtößlich, daß in der ganzen Natur keinem lebloſen Körper ein Motus purus, ſ. abſolutus zuſeget werden könne: bleibt alßo ge-
wiß,

wiß, daß, jemehr die Linie, darauf der Cubus ruhet, sich nach dem Perpendicular a. h. neiget, vid. Fig. Num. 13. je leichter die Bewegung des Cubi geschehen mag, wie abermals an dem Schemate Num. 13. zu sehen: da ist W. X. Linea inclinans, darauf der Körper ruhet, seine Bewegung aber wird anjeko befördert durch p. s. q. und dem ersetzenden Δ O. T. R. und je mehr die Linea W. X. sich senckt, je mehr wird auch die Perpendic. p. s. und O. T. die drückende Last des Cubi benehmen, und den Fall befördern, und also klarlich beweisen, daß die figura cubica ein Zeichen der Schwere, und kein unbewegsameres Körper als der Cubus sey; welches denn zu beweisen allhier unser Zweck war.

§. 9. Nun haben wir annoch übrig von seiner Signatur zu reden. Es haben die alten Magi und Cabalisten zu allen Zeiten, sowohl die Elementen als auch alle ihre Ausgeburthen, mit gewissen Signis und Characteribus bezeichnet, dadurch der Dinge essentialische Kraft und Wesen anzudeuten, worinnen ihnen dann auch unsere heutige philosophische und chymische Stümpler gefolget; Aber gleichwie ihr Gehirn von den vielen giftigen Dämpffen ihrer Sudel-Arbeiten verfinstert und benebelt worden, also haben sie auch die Wahrheit mit ihren närrischen Zeichen und Characteribus verdunckelt und unerkänntlich gemacht. Die alten Magi und Cabbalisten haben das Θ also gezeichnet, wie zu sehen Fig. 15. nemlich durch einen Cubum, und solches nicht unrecht, denn mit dieser cubischen Figur haben sie gleichsam das Geheimniß der ganzen Schöpfung expliciret und dargestellt. Der Cubus hat 6. Flächen (superficies) die Zeit der Schöpfung hat 6. Tage, und ist L. das Punct der Ruhe oder der Sabbath; ferner sehe man an welche Fläche man wolle, so siehet man allemal den Character der vier Elementen, gezeuget aus Δ , damit sie dann klarlich zu verstehen geben wollen, daß das Salz sey das erste geschaffene Wesen, oder der erste Ausfluß aus Gott, so der heilige Text Schamajim nennet, aus welchem ferner alle Creaturen, wie die genennet oder erfommen werden möchten, gezeuget oder geurständet sind, und also haben sie uns mit diesem Character deutlich bezeugen wollen, daß in dem Θ alles erschaffene concentrirret sey; Ja daß das Θ sey der Anfang und das Ende alles Wesens, welches wir oben weitläufig und unwidersprechlich erwiesen haben. Ferner ist der Cubus zusammen gesetzt von 12. Corporibus, deren jeder wiederum 6. Flächen hat. Diese 12. Corpora sind die 12. Grund-Säulen der wahren unsichtbaren Kirchen, und da diese 12. Corpora mit ihren 6. Flächen multipliciret werden, kommt heraus die heilige Zahl 72, die da ist der numerus Mysticus, und der 24. Ältesten der ersten Kirchen 3. mal multipliciret. Es haben auch die wahren Weisen, durch diese jetzt beschriebene Figuram cubicam, zeigen und beweisen wollen, daß nichts vollkommen seyn kan oder mag, es werde denn vollkömmllich aufgelöst, geschieden, und wiederum zusammen gesetzt, damit es ein Corpus werde, wie der Cubus, der da von 12. Cor-

pern zusammen gesetzt, deren jeder aus lauter Triangulis bestehet, welche Triangu-
 li nicht anders als à centro, d. i. von der Einheit beschrieben oder vorgebildet wer-
 den mögen, ist also 3. aus 1. und 4. aus 3. und 1. bestanden, welche 4. mit 3. mul-
 tipliciret 12. zeugen, und diese 12. wiederum mit 6. als denen 6. Oberflächen mul-
 tiplic. den numerum Mysticum 72. gebähren. Ferner ist der Cubus auch zusammen
 gesetzt von 6. Pyramidibus, nach denen Oberflächen des Cubi, die da in dem Punct
 L. als centro der Ruhe zusammen laufen. Diese 6. Pyramiden (deren jeder aus vier
 Triangulis bestehet, so da die vier Elementa bezeichnen, bilden abermals die 6. Tag-
 wercke der Schöpfung, und das Punct der Ruhe den Schabbath oder den siebenden
 Tag vor, welche Sieben-Zahl die heilige Zahl ist; Und in dieser Sieben-Zahl, wann
 man sie mit 7. fortführt zu multipliciren, sind Mystice verborgen die Zeiten der Ewig-
 keiten, wie allhier zu sehen; da findet sich die ganze Revolution bis zur
 völligen Wiederbringung der ganzen Schöpfung, Fünf Millionen,
 Siebenhundert vier und Sechzig Tausend Acht Hundert und Ein
 Jahr, das ist, nach Fünfzigmal hundert Tausend, als dem grossen
 Halb-Jahr, und wiederum Sieben hundert Tausend Jahren, als ei-
 nem grossen Sabbath Jahre, (Es irret sich aber allhier niemand, als
 ob wir von diesen irdischen Jahren und Zeiten redeten, nein, wir haben
 uns aber dieses begreiflichen Termini gebrauchen müssen, weisen wir
 nicht finden können, wo nach Zerstörung unserer sichtbaren vergänglich-
 chen Welt, in dem neuen Jerusalem, darinnen keine Sonne und Mond
 mehr scheint, denn die Klarheit Gottes erleuchtet sie, und ihre Kerz
 ist das Lamm, Apoc. XXI. v. 25. solcher Terminus die Währung der
 Verdammnis zu bestimmen sey) werden nach und nach alle menschliche
 Creaturen, so in der Verdammnis gelegen, wiederum zu ihrer Haab
 und ewigen Erbe gelangen: In den übrigen Vier und Sechzig Tau-
 send und Acht Hundert Jahren aber die gefallenen Engel; In dem
 letzten Einen Jahr aber, wird in der allerletzten und grausamsten
 Quaal, und gänglichen Verlassenheit von allen verdammten Men-
 schen und bösen Geistern, der gefallene Sohn der Morgenröthe (der
 Lucifer) als der Ursprung alles Verderbens, ganz blos und alleine stehen,
 und das Leiden und die Quaal der ganzen Creatur, in ganz unermäßigem Grimm
 und unergründlicher Marter ausstehen müssen, und recht fühlen, was es sey,
 von der Quelle des Lichts und Lebens abgeschieden und ganz allein zu seyn, bis
 er endlich seine Bosheit und Fall erkenne, und nach der niemals aufhörenden
 Göttlichen Barmherzigkeit in Jesu Christo dürste, und also auch wiederum
 zu Gnaden, nemlich zu seiner ersten Herrschaft, Licht und Herrlichkeit gelange,
 und also vollendet werden die bestimmten Geheimnisse dieses Universi oder un-
 sers Sonnen-Systematis, da Gott alles in allem, der Teufel aber nicht mehr
 seyn,

seyn, noch der Tod und die Hölle gefunden werden wird, sondern es wird in dieser erschrocklichen Revolution alles wiederum vollkommenlich gereinigt, und auf dem Mittel-Punct der Ruhe, d. i. in Gott immer und ohne einziges Aufhören, aller Freude und Seeligkeit genießen und theilhaftig bleiben. Denn das es große Zeiten der bestimmten Quaal seyn müssen, gibt uns der heilige Text gnugsam zu erkennen, da in demselben so ofte gefunden wird, von Ewigkeit in die Ewigkeiten, und der Rauch ihrer Quaal steigt auf von Ewigkeit in die Ewigkeiten oder von den Zeiten in die Zeiten, d. i. in einer unbegreiflichen Folge: und daß dem also seyn müsse, ist genugsam zu schliessen aus der öftern Wiederholung dieser erschrocklichen Redens-Arten: und ungeachtet daß diese jetzt erzählte Zeiten nicht anders als in den Zahlen begreiflich und auszusprechen, (darum weisen die Zeichen, so da würcken den Unterscheid Tages und Nachts, auch aller Jahre und Zeiten, alsdenn nicht mehr seyn werden,) so können wir doch keinen Begriff solcher bestimmten Zeiten und Ewigkeiten durch diese unsere vergängliche Zeiten (gewürckt und unterschieden durch die Sonne, Mond und Sterne) haben. Vor der ganzen unumschränckten Göttlichen Majestät sind alle solche Wahrungen (genannt Zeiten) ein Nichts, wie der Text Ps. 90. v. 4. sagt: **Denn Tausend Jahre sind für dir wie der gestrige Tag, der vergangen ist, ja wie eine Nacht wache.** Allhier findet sich etwas, welches nach der Verwandlung dieser gegenwärtigen Welt, nicht begriffen, vielweniger genannt werden mag, es sey dann, daß nach unsern Grundsätzen die beständige Wahrung der Sonne, des Monden und der Gestirne (doch nach ihrer Verwandlung) gelehret werde, und so dann ist aller Zweifel gelöst, und bleibt bey obigen Satz. Hiemit aber wollen wir andern ihre gute und heilige Gedancken im geringsten nicht stöhren, die da glauben, daß dieser Reinigungscircul sich einem grossen Sabbath-Jahre von 7000. Jahren 7mal genommen die da 49000. Jahre ausmachen, gleichen werde, bis auf das große Hall-Jahr, nemlich auf das 50000te, da ein jeder wieder zu seiner Haab und Erbtheil kommen solle, Levit. XXV. v. 8. wie denn kein Gesetz im Alten Testament, dessen Figur nicht auch inniglich auf eine große Geheimniß gedeutet hätte. Ferner müssen diese 6. Pyramiden oder Tagwerke der Schöpfung in ihrer Figur so vollkommen einträchtig und gleich seyn, daß keiner um einen tausenden Theil eines Sonnenstäubleins mehr oder weniger habe als der andere, sonst sie unmöglich sich in vollkommenster Vereinigung auf ihrem Mittel-Punct L. zusammen schliessen oder vereinigen können und mögen; welches uns dann klärlich erweist, daß alles, ehe es wiederum zu Gott kommen kan oder mag, wiederum vollkommenlich gereinigt werden müsse, damit es wiederum seine erste vollkommene Figur und Form überkommen und vollendet werden könne das, **stehe ich mache es alles neu Apoc. XXI. v. 5. und demaleinst erscheinen möge die grosse Stadt, das**

heilige Jerusalem, die da liegt viereckt, deren Länge so groß als die Breite, zwölf tausend Stadia auf allen Seiten; welche Zahl erfüllet von allen Seiten, hundert und vier und vierzig tausend Ellen, nach der Maas eines Menschen. Diese heilige Stadt hat 12. Gründe und 12. Thore, nach der Zahl der 12. Körper des Cubi, auf welchen Thoren sind 12. Engel, und die 12. Namen der Stämme Israels, der Bau ihrer Mauern ist von Jaspis, das ist von den unzählbaren Farben des ewigen Lichts. Die Stadt selbst aber ist von reinem Golde, gleich dem reinen Glas, und die Gründe dieser heiligen Stadt sind 12. Edelgesteine nach den 12. Stämmen Israels, und ihre 12. Thore sind 12. Perlen; in dieser Stadt wird kein Tempel mehr seyn, dann der Allmächtige Gott ist ihr Tempel und das Lamm, sie bedarf auch keiner Sonne nach des Mondes, daß sie in ihr scheinen, dann die Klarheit Gottes erleuchtet sie, und ihre Kerze ist das Lamm, und ihre Thüren werden nicht mehr verschlossen werden. Dann es wird hinführo keine Nacht mehr seyn, Apoc. XXI. v. 10-25.

§. 10. Hier sehen wir nun den Grund der wahren Philosophiæ, und wie der Anfang und das Ende aller Creatur von Gott ausgegangen, und nach Umlauf und Vollendung seines Circuls alles wiederum zu diesem seinem Anfang, und aus diesem irdischen unruhigen Wesen zu einem unbegreiflichen und unerschöpflichen Vergnügungs-vollen Ruhestand gelangen müsse. Doch auch genug hiervon, und glauben warlich, daß wir ein weit größeres in diesem ganzen Capitel gesagt, als wir versprochen, wie uns der Weise dessen ein völliges Zeugniß geben wird. Hiemit haben wir auch weitläufig genug erklärt, was wir im zweenen Capitel §. 1. versprochen. Es könnte zwar auch noch ein weit größeres und mehrers von dieser würflichten Figur gesagt werden, wie dann diese Materie ganz unergründlich; wir sagen aber noch einmal, es ist in allem schon mehr als zu viel geredet, und eilen also weiter.

§. 11. Noch haben die Weisen das Θ auch also gezeichnet, wie bey Num. 16. zu sehen; diesen Character aber zu erklären, müssen wir uns abermals zu dem unerschaffenen Anfang, und von da zu dem ersten erschaffenen Anfang wenden, und also einmal ausführen, was wir §. 14. Cap. II. verheiffen haben, nemlich die Mago-Cabbalistiche Erklärung der Characterum der Weisen, und damit dieses Capitel beschliessen. Es beschreiben die Mathematici einen Punct (als der da der Anfang und das das Ende ist aller Oberflächen und Körper, wie die nur genannt und ersonnen werden mögen,) daß er sey ein untheilbares Duppstein, das da habe weder Länge noch Breite, und doch sey der Anfang und Beschluß aller Dinge. In Wahrheit ist das Göttliche Wesen der Punct oder das Centrum, davon alles ausgegangen, formiret und beschloffen worden, und weil dieser heilige untheilbare und unbegreifliche Punct, und sein Motus oder Bewegung, das man sich nur einbilden muß, von

von uns weder begriffen noch beschrieben werden mag; so kehren wir uns zu dem Puncto Mathematico, und weisen auch dieser etwas unsichtbares ist, zu dem Puncto Physico, um eine ganz kleine Ideam zu fassen von dem Allerheiligsten; setzen also, daß dieses der Punct sey, wie Num. 17. So nun dieser gerade vor sich hinaus geschoben oder beweget wird, so formiret er eine Lineam, also, wie bey Num. 18. und dieses ist die erste Bewegung, daß also der Anfang und das Ende einer Linien Puncten sind, wie a. b. zeiget, und ist folglich eine Linea nichts anders, als eine gewisse oder ungewisse Anzahl sich unter einander berührender Puncten. Da aber der erste Punct a. in der Ruhe bleibet, die andere aber insgesamt bis nach b. in dieser ihrer Stärke oder Gleiche, auf dem Ruhe-Punct a. herumgeführt worden, von b. bis wieder dahin in b., also, wie bey Num. 19., so ist solches nichts anders, als eben das, was anjeho von Formirung der graden Linien geredet worden, nemlich, der Punct b. wird also herum beweget, und formiret die Lineam aller Vollkommenheit, daraus ferner alle Figuren und Körper, wie die nur ersinnlich seyn möchten, gebildet werden und uns, so wir allhier nicht ein anders vorhätten, auch durch ganz wenige Theoremata und Problemata zu beweisen, leicht möglich wäre; und diese Linea nun wird genannt Circulus, und ist die andere Bewegung, und ausser diesen beyden Bewegungen gestehen wir ferner keine Bewegung. Ist also der Anfang aller Dinge von einem einzeln Punct, und die Linea a. b. wird genannt Radius oder Semidiameter, oder die erste Bewegung, und sind also alle Linien vom Centro oder ersten Punct zu der Circumferenz oder herumgeführten Puncto b. lauter Semidiametri oder Radii, welches wir zu besserer Verstandniß des folgenden, denen in Mathesi Ungeübten, ein wenig berühren müssen. Nun haben die alten Weisen das obere geistliche einige Licht also bezeichnet, wie Num. 20. nemlich, mit dem Puncto Principii und einem Radio oder Semidiameter unter sich gekehret, zu bezeugen, daß aus dieser ersten und zweyten Bewegung, als der Formation des Circuls, alle Figuren und Formen gezeuget und geböhren werden. Die Finsterniß oder die Nacht haben sie also gezeichnet, nemlich, den Punct unter sich, und den Radium über sich gekehret, siehe Num. 21., und also bedeutet dieser Character das centralische unterirdische zerstörende Feuer, zu bezeugen, daß dieses zerstörende grimmige Feuer ganz um- und hinein gekehret, und also dem obern grad entgegen seye. Das Wasser aber haben sie also gezeichnet, nemlich mit 2. Radii oder einem ganzen Diameter, gleich liegende, wie bey Num. 22. daß also der Character des ganzen Universi (welches Universum aus Licht und Finsterniß bestehet,) dieser ist, wie Num. 23. abgebildet worden. Wann nun der Radius des himmlischen Lichts a. c. sich nach b. und c. beweget, so geböhret er den Character b. a. c. also Δ , und ist der wahre Character des himmlischen Licht-Feuers, aus 2. Licht-Strahlen a. b. a. c. und dem Diameter der Wasser oder der Scheidung

dung

Dung b. c. und also ist dieser Character die wahre innerliche Bezeichnung des feurigen ∇ oder wässerigen Δ Schamajim; da aber der Radius der Finsterniß oder unterirdischen Δ d. c. nach b. und c. beweget, und von dem Diameter der Wasser b. c. bedeckt wird, formiret er diesen Character ∇ , der da der eigentliche und wahrhafte Character der Erden ist, welche das unterirdische Δ umgiebet und beschliesset, dann wie das untere Feuer dem obern Feuer entgegen stehet, also auch die finstere Erde ∇ der himmlischen Δ , nemlich der paradiesischen, dem Schamajim. Und ist also diese Bezeichnung ∇ der Erden, von denen philosophischen Stümpfern falsch, und gehöret dem Wasser, wie folgen wird. Ist also das vorhergehende Schema der Character von dem Schamajim und Arez. (siehe Cap. I. §. 5. u. 6.) nemlich von dem ersten Tage-Werck der Schöpfung, Genes. I. v. 1. ad 5. da aber die Radii, der obere und untere, durch das Göttliche Fiat sich in einer gleichförmigen Proportion von Einem in die vollkommenste Dreyzahl bewegten, kamen die übrige Tage-Wercke auch darzu, und ward die ganze Schöpfung vollendet, welche dann von denen Mago-Cabbalisticis also, wie Num. 24. bezeichnet worden. Und waren also die Sechs Tage-Wercke a. f. h. d. i. g. der ganzen Schöpfung auf dem Ruhe-Punct e. als dem Schabbath vollendet; dann nunmehr war durch die Scheidung vollendet, was Gen. I. v. 7. stehet. Und deutet also der hineingezogene Diameter b. c. die Luft h. a. i. b. c. und Wasser f. g. d. b. c. an, h. a. i. aber, das Δ , und f. d. g. die Erden, zu bezeugen, daß dieselben nichts anders seyn, als ein Ausfluß aus dem Δ , also, wie Num. 25. andeutet. Dann die Radii m. p. o. p. sind von den Radiis n. m. n. o. ausgeflossen in dem Diameter der Wasser m. o. und von dannen kommen sie zu dem unterirdischen Δ , da sie dann corporalisiert und zu der Erden geworden. Dieser Character aber der Luft Num. 26. zeigt, daß seine Schenkel (Crura feu Latera) i. r. i. s. vom ewigen Licht und ætherischen Wasser k. l. geböhren, der Unterzug r. s. aber, deutet an seine Feuchtigkeit von dem materialischen ∇ oder Qualitate secundaria; Und gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem Character des Wassers Num. 27. da seine Latera x. u. x. q. zeigen, daß sein materialischer Ursprung vom unterirdischen Δ entstanden, wie dann der Durchzug w. y. seine Vermischung von irdischen Theilgen bezeuget, und die überzogene u. q. daß es des himmlischen Wassers im geringsten nicht ermangele, sondern auch genugsam in sich führe, und als ein allgemeiner Spiegel unaufhörlich dieser Einstrahlung genieße. Droben im ersten Capitel ist gesagt und bewiesen, daß das Wasser sey die erste Qualitas secundaria, welches die Weisen durch den Character Figuræ Num. 23. klärllich anzeigen wollen, dann die Linea b. c. daselbst, sowohl dem Δ als der ∇ gemein, dann beyde b. a. c. und b. d. c. dieselbe gemein haben. Ferner haben wir in diesem ganzen Wercke klar und unwidersprechlich erwiesen, daß Θ Δ und ∇ in ihrem Innersten und Wesentlichsten ganz und gar nur einerley sind; daraus dann folget, daß die alten Weisen durch den folgenden Character Num. 29.

sowohl das Θ und Δ , als auch das ∇ bezeichnen wollen, wie dann auch bey ihnen gebräuchlich gewest; da sie aber das Θ überhaupt allein bedeuten wollen, haben sie es also gezeichnet, wie Fig. Num. 28. Das Δ aber nach allen seinen Eigenschaften, wie a. e. b. f. c. d. Num. 30. zu sehen, nemlich durch einen halben Circul mit denen unterzogenen Sinibus, als b. a. und b. c. dem Radio b. d. und dem ganzen Diameter a. c. und wann dann ferner b. d. dem ganzen Diameter a. c. parallel geleyget wird, wie e. f. so ist er alsdann der Character der Luft geworden, wie Fig. Num. 30. zu sehen. Und eben also haben sie auch das ∇ gezeichnet, nemlich mit dem andern halben Circul, (siehe Fig. Num. 31.) als a. g. c. und denen unterzogenen Sinibus g. a. g. c. dem Diameter a. c. und dem Radio g. d. parallel mit a. c. wie h. i. zeigt, wann aber der Radius d. g. das ist h. i. weggezogen wird, so ist es die Erde, wie die gedachte Fig. Num. 31. zeigt. Daher siehet man nun, warum die alten Weisen das Salz also gezeichnet, [Θ] nemlich, daß in ihme alleine alle Vollkommenheit zu finden, und auch die ganze Natur in ihme concentrirret, wie klärlich aus deme zu verstehen, daß Θ Δ und ∇ nur eines und nur einerley sind, und ihre 3. Characteres, zugleich betrachtet, auch zeigen. Und haben nunmehr überflüssig genug erkläret, warum das Salz von denen wahren Magis und Cabbalisten durch einen Cubum und Circul mit seinem Durchschnitt, oder auch durch eine Sphæram sey bedeutet worden? nemlich, daß aus dem Circulo a. b. c. g. vid. Fig. Num. 32. und dem Quadrat desselben Circuls, die da beyde einerley und nur eines bedeuten, alle übrige Zeichen der Metallen, Mineralien und Salien entspringen, wie die folgende §. §. erklären werden. Und glauben also, daß wir von der Zeichnung des Salzes genug, ja mehr als zu viel, geredet haben, wie wir wohl beschuldiget werden dörfen, allein der Gott, von deme alle Weisheit fließet, ist hierinnen selbstn Leiter und Führer gewesen.

§. 12. In denen folgenden §. §. werden wir nun ferner von der Zeichnung derer Metallen, Mineralien und Salien reden, und den Anfang machen von dem Golde, welches von denen Alten also gezeichnet worden, (siehe Fig. Num. 33.) mit welchem Character sie auch die Sonne bezeichnen, und zu verstehen geben wollen, daß beyde in ihrem Innersten ganz und gar nur einerley sind, nemlich, das wesentliche Δ aus Schamajim; und daß nichts vollkommener seyn könne, als diese beyde Körper, bezeiget der Character an sich selbstn; dann gleich wie aus dem Punct keine vollkommenerer Figur gerissen werden mag, als der Circul, also sey auch keine grössere Vollkommenheit, als diese Körper, die da beyde nichts anders sind, als ganz und gar ein wesentliches Δ , der blutrothe Δ Schamajim, deme kein irdisches Feuer in Ewigkeit was abgewinnen kan oder mag, sondern müssen durch das himmlische ∇ bemeistert werden. Daß der Circulus, Globus oder Sphæra seye die Figur des Δ und Wassers, ist schon zu Anfang des 8. §. dies Capitels gesagt worden, und bedarf also keines Wiederholens. Durch Δ und ∇ ist die immer und ewig wahren

während Bewegung am besten zu betrachten, so nur noch allein zu erinnern. In der wahren alten Cabbala findet man auch die grosse und kleine Welt also, wie Fig. Num. 34. bezeichnet, anzuzeigen, daß, gleich wie der Punct mit der Circumferenz umgeben, also sey auch diese Welt mit dem Schamajim (das ist, mit dem Wunder Δ , davon wir anjeho geredet,) umgeben; daß sie aber auch die kleine Welt also gezeichnet, davon halten wir, daß sie haben andeuten wollen, wie daß des Menschen Innerstes nicht anders sene, als ein wesentliches Gold (Aphar min Haadamah,) ja daß eben dieses in ihm der ewige unzerstörliche Leib sey und bleibe; daß sich aber auch dieses unzerstörliche Gold in andern Formen mehr befinde, ist gewiß und wahrhaftig, und mag ohne dieses Gold oder Δ , und das reine Mercurial-Wasser, keine Creatur einen Augenblick bestehen oder bleiben. Das Gold aus denen Bergen ist zu einem reinen Körper in seiner reinen Matrice (siehe Cap. I. §. 20. 25. bis zu Ende) congeliret, und daher der Form nach nicht vor das \odot zu erkennen, davon unsere Rede, es sey dann, daß es nach denen wahren philosophischen Kunst-Regeln, durch sein eigenes Mercurial-Wasser aufgelöst, und von denen fremden Theilen, so ihm hienieden in der Erden angehängt, gänglich geschieden werde: welches dann gar leicht geschiehet, so man sich nur in dem Menstruo nicht verirret, auch das Gold nach der Form wohl kenne; darum haben wir gesagt, mit seinem, des Goldes, eigenem Mercurial-Wasser, welches bestehet aus dem Δ des Goldes und Silbers, ein Liquor aus zwey Salzen, die im Grunde nur eines, und nur einerley sind.

§. 13. Nun kommen wir zu dem andern Metall, dem Silber, welches von denen Alten also gezeichnet worden, (siehe Fig. Num. 35.) das ist, mit einem halben Circul, und einem Punct oder Centro den andern halben Circul hineinwärts gefehret oder geleyet, und also ist von ihnen auch der Mond gezeichnet worden. Dieser Character zeigt uns nun klar, daß das Silber ein ganz vollkommenes Metall seyn müsse, gleich dem Golde, und ganz und gar nur eines einfachen Wesens mit ihm, doch also, daß das Rothe hinein gefehret, nemlich des Goldes äußerliche Form. Das Wasser haben die alten Cabbalisten gleichfalls also Characterisiret, und alles andere, was nur flüßig gewesen ist, ja selbst auch den ζ . Womit sie uns dann genugsam zeigen wollen, daß das Silber aus nichts anders bestehe, als aus dem weissen Δ der Cae , dem wässerigen mercurialischen Θ , dem lunarischen Samen, (davon lies das erste Capitel,) und daß, wann man in ihm diese weiße wässerige mercurialische Form austrucknet, das ist, den äußern halben Circul wiederum herum leget, so habe man alsdann wiederum diese Figur \odot , das ist Gold: denn was das rechte Orische und weiße Crische Δ oder Samen sene, ist nicht nöthig allhier zu wiederholen, indeme diese höchst wichtige Materie im ersten Capitel ausführlich genug gehandelt worden: wer auch dieses erste Capitel nicht wohl gelesen und verstanden, deme wird diese unsere Rede von denen Character-

characteribus wenig oder nichts nutzen. Wie und auf was Art aber diese Austruckung und Umkehrung zugehen müsse? weist der Character an sich selbst; sonderlich so man den Punct recht betrachtet und wohl gelernet hat, was da seye das heilige Feuer, welches die Philosophi in ihren Schriften klar und deutlich anweisen. Dieses heilige Δ und seine Quell-Brunnen sind den wahren Propheten und Priestern des Alten Testaments sehr wohl bekannt gewesen, wie davon im 2. Maccab. zu lesen. Die Perfer haben dieses Δ genannt Orim-as-da, wie wir dann zuvor auch ein wenig hievon geredet haben: darum wer da weiß und erkannt hat, wie das wahrhaftig und gewiß ∇ Δ und Seines und nur einerley sind, der wird auch die nahe Verwandtschaft des Goldes und Silbers desto besser begreifen, und auch vollkommen verstehen, wann die wahre Medici von denen Curen derer sonst unheilbaren Kranckheiten reden, daß nemlich zu dieser \odot zu jener aber D müsse genommen werden, was sie vor Gold und Silber meynen, und wie es Aurum & Luna potabilis werden müsse? Allein muthwillig wollen sie dieses nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, und die Erde, die aus dem Wasser und im Wasser bestunde 2c. 2. Pet. 3. v. 5. Womit wir dann auch die Beschreibung des Characters Lunæ endigen wollen, glaubende, daß er mehr als zu klar und deutlich erklärt worden.

§. 14. Und bringen nunmehr die zerstörlichen Metallen nach einander hervor, und erstlich das schönste unter ihnen, nemlich das Kupffer, welches also gezeichnet worden, wie die Fig. Num. 36. nemlich mit einem ganzen Circul ohne Centrum, und ein Creutz oder seine Radii unten angehängt, die da das Salz bedeuten; dieser Character erklärt sich demienigen selbst, so uns in allem vorhergegangenen wohl verstanden; sein ganzer Circul deutet an seinen Orischen A oder Orische B , die da in grosser Menge in ihme vorhanden, weil aber das Centrum oder Punctum der Ruhe, das beständige Licht Δ diesem mangelt, zeigt es an, daß dieser irrdische A demselben nur an der Oberfläche, das ist, ganz flüchtig, anhangt; auch bedeutet dieser Circul ohne Centro oder Ruhe-Punct, daß sein Δ Rad nur aus dem wilden irrdischen Δ oder A bestehe, und des fixen wesentlichen beständigen Δ der Ruhe annoch ermangele; auch zeigt das unten anhängende Creutz (so da im Circul nichts anders ist, als seine Radii oder Diametri, das ist C) daß ihme das innerliche wesentliche S mangle, das da ist das Δ , davon wir anjeho geredet, und ihme nur ein grobes, irrdisches, zerstörliches vitriolisches S anhangt; wer nun dieses grobe irrdische S um oder wieder hinein kehren kan, das ist, das A liche Δ Rad durch seine Speichen oder Radios wiederum auf seine Axin oder Ruhe-Punct zu setzen, das ist, ihme das Δ beständige, lebendmachende wesentliche Δ zu geben weiß, der hat die Kunst ergriffen.

§. 15. Nunmehr rückt MARS der streitbare unüberwindliche Feld-Herr hervor, welcher billig aus vielen Ursachen den Vorzug hätte haben sollen, indeme

*est signum
fixitatis
per se
et proprium.*

er uns so nöthig, ja fast am allernöthigsten und nützlichsten auf dem ganzen Erdboden, und keine Kunst, Wissenschaft, oder was es seye, erfonnen werden mag, da Mars zu entbähren wäre; ja selbst unsere meiste Speise und Nahrung bestehet in ihm, wie klärlich erhellet aus alle der lätzigten und leimigten Erden, aus welcher Ziegel gebrannt werden, deren Röthe nichts anders als des Eisens Gegenwart anzeigt, so auch vermittelst eines guten Flusses im starcken Δ aus ihm, es seye auch so wenig es wolle, geschieden werden mag. Daß diese lätzigte Erde und der gelbe Leimen nichts als Eisen ehemals gewesen, so da täglich mehr und mehr durch den Pflugschaar von seiner Minera und Wurzel abgerissen, und zur Fäulung gebracht wird, und Gras, Kraut, Wurzeln, und allerhand Geträude und Obst herfür bringt zu unserer Nahrung, dessen ist ein unumstößlicher Beweis, wann man das Eisen an der Luft stets mit Wasser befeuchtet, daß es anfänglich rostet, und da dieser Rost ferner stets an der Luft mit Δ befeuchtet, endlich durch Länge der Zeit ein natürlicher gelber Leimen oder Lätten wird, welcher zum Säen so gut und tüchtig, als ein anderer Lätten oder Erdreich. Daß nun der ganze Erdboden fast mit Eisen-Erz seye überzogen gewest, welches nach Länge der Zeit also verwittert, beweiset klärlich, daß man noch hin und wieder solche Schollen Eisen-Erz findet, sonderlich an denen Orten, da das Erdreich nicht hoch über dem Trieb-Sande stehet, und der Sonnen Strahlen, (der rothe Orische Δ) des Trieb-Sandes Wasser (so da ein Sand- und Steinmachendes ∇ ist, davon sehe Cap. I. §. 12. 13. 14. 15.) leicht ergreifen können, allda diese Strahlen durch Mittel dieses ∇ und Hülffe der unterirdischen Wärme, zu dieser Eisen-Minera ausgekocht werden, davon auch im ersten Capitel geredet worden: Ja es beweiset es auch klärlich, daß fast kein fruchtbares Feld gefunden wird, da nicht ein solches gelbigtes, rostigtes, eisenschüßiges ∇ herfür quillet. Sehen also mit wenigem, was Mars vor ein Gefelle, was Herkommens, wie höchst nöthig, ja unentbehrlich er ist, hergegen auch höchst schädlich, wann der Menschen Bosheit die Rache des Höchsten reizet, und der Herr die fruchtbaren Regen, die solvirenden ∇ zurück behält, und erfüllet wird was Deuter. XXVIII. v. 23. geschrieben stehet: Nemlich, ferner wird dein Himmel, der über deinem Haupt ist, ehrin seyn, und die Erde, die unter dir ist, eisern, 2c. da aber die rechten ∇ nicht mangeln, so wird alsdann uns zum besten erfüllet, was Job. Cap. XXXVII. v. 14. stehet: Daß sie (die Erde) sich verändere, wie Leimen, darein man ein Siegel drückt. Und haben wir diese Sprüche nicht vergeblich hieher gesetzt. Sonsten ist die \odot des Martis leiblicher unmittelbarer Vatter, der D aber seine Stief-Mutter, indeme sein Vatter hienieden mit einem fremden Weibe gebuhlet, und ihn auffer dem ordentlichen Ehe-Bette gezeuget, daher er so unartig und ungerathen geworden, doch aber seines Vattern Gebüt noch viel behalten. Wir Menschen können auch aus dieser unserer täglichen Nahrung, die, wie oben gemeldet, mehrentheils aus Marte entsprossen,

sen, unsere Unart, Ungeschlächtheit, Bosheit und Blutgierigkeit erkennen lernen; zugleich aber auch aus seinem reinen Blute, so er von seinem Vatter ererbet, (davon man hält, daß es ein vollkommen reines, helles, ewiges unzerstörliches Δ sey,) urtheilen, woraus und aus was vor einem Saamen unser geistlicher innere unzerstörliche Leib bestehen müsse, nemlich wie die Schrift sagt, aus rother Erden aus dem Paradiese genommen, Min Apher min Haadamah. Diesen Martem nun, oder Eisen, haben die alten Weisen also gezeichnet, (siehe Fig. Num. 37.) mit einem ganzen Circul und einem ganzen Diameter seitwärts oben aus, an dessen Ende wiederum 2. Radii oder Semidiametri von oben herunter nach dem Circul zu in rechten Winkeln gehen. Dieser Character hat gar viele und geheime Bedeutungen, davon wir alhier die nöthigsten erwehnen wollen, und wollen von dem Punct a. anfangen: von demselben laufen aus 2. Radii oder Semidiametri des obern Lichtes a. c. a. d. und formiren in a. den rechten Winkel, das ist, es fehlet nichts als das Wasser Schamajim der Irische weiße Δ , daß es nicht der vollkommene Δ Globus ist, das ist, ein reines vollkommenes Wesen, der Δ beständige rothe Δ ; so aber sind die zwey Strahlen des Lichtes Δ , welchen dieses c. d. fehlet, vermischet mit einem unreinen Weibe a. b. das ist, dem ganzen Durchschnitt des untern Kreyses, das ist, mit einem groben irdischen Θ , so da sein Θ Vitrioli ist, und ist also dieser sein grober Leib gezeuget worden; daß aber dieses sein Salz viel reiner und heilsamer ist als des Θ Θ , siehest du klärllich aus dem: daß erstlich sein Salz oder Diameter schon ein sublimirtes oder gereinigtes und aufgestiegenes Θ ist, so sich schon in der Luft gleichsam mit den Licht-Strahlen vermischet, und von beyden Strahlen des Lichts beschlossen worden, daher es auch so süß und lieblich ist, denn es von diesen Licht-Strahlen schon um ein groß Theil corrigiret worden. Es ist dieses Salz Martis ganz eine andere Art als das Θ Veneris, welches ganz irdisch, dann es seinem Kreyse von unten anhängt, dieses aber, des Martis, ist beynah gleich dem wunderbaren Sali, sonst Nitrum genannt, so da von dem obern Lichts- und Feuer-Strahl gezeuget worden, (siehe s. 11.) und davon noch ferner an seinem Orte geredet werden wird. Ist also aus diesem fürtrefflichen Δ und dem jetzt benannten Θ , der Kreys Martis gezeuget, es ist aber kein Centrum da, welches dann zeigt, daß die Lichts-Strahlen von dem aufsteigenden Diameter ganz verschlungen, und das grobe Θ gänzlich prædominire, und der rothe Irische Δ gänzlich hinein gekehret. Wäre derhalben das Θ Martis als sein eigenes Menstruum zu seiner eigenen Verbesserung anzuwenden, und das Θ wiederum hinein zu kehren, das ist, inniglich mit dem Δ beständigen Δ zu vereinigen: das ist, wer das Rad wiederum auf seine Speichen (Radios) zu setzen weiß, der wirds wiederum auf seinem eigenen Centro bewegen und laufend machen, und also den vollkommenen Circul offenbaren: Und haben wir an einem andern Ort droben schon, nicht vergeblich gesagt, daß alle Dinge von ihrem prædestinirten Zweck, durch eben den Weg, welchen sie von ihrer

Empfangniß an, bis zu ihrer letzten Ausgeburth gehalten, mögen wieder zurück zu ihrem Umrstande gebracht werden; auch ist Cap. I. §. 24. von der Verbesserung des Eisens nicht vergeblich geredet worden. Womit wir dann den Character des Eisens auch bey seit sehen, und wollen den Liebhabern der Wahrheit und Weißheit nur noch dieses zu bedencen geben: Daß dieses Zeichen \rightarrow als ein Pfeil der Sphaera σ ris, von denen Alten noch zu einer andern Bedeutung gegeben worden, und was wir hiervon reden können, wollen wir bis in die Folge versparen, dann diese Materie eigentlich zur Welt-Beschreibung gehöret, und soll derhalben an ihrem Orte gehandelt werden.

§. 16. Die Keyhe trifft nunmehr den JUPITER, oder das Zinn an: dieses ist ein Metall, von welchem sowohl die Philosophi als auch Chymici, wenig oder gar nichts recht geschrieben; der Bergmann meldet auch nichts weiters davon, als wie er es schlechter dinges aus denen Bergen bringet, schmelzet und zu gemeinem Nuzen ins Feine darleget. Weilten aber ein mehrers hinter ihm verborgen, als viele sich möchten träumen lassen, wäre es der Mühe wohl werth, daß die Gelehrten, als wir, ausführlicher hiervon handelten. Es ist sonst dieses Metall eigentlich also gezeichnet worden, wie Fig. Num. 38. welcher Character dann ohne Weiltläufigkeit bald zeigt, was Natur und Eigenschaft das Zinn seyn müsse? Sein halber Circul a. b. zeigt, daß es von dem \odot Solis ein gutes Theil, ja beynah die Helfte haben müsse, wie uns g. a. h. vorbildet, der übrige Theil b. g. h. aber zeigt an das lunarische ∇ , ☾ , ☾ oder ☾ , das angehängte Creuz b. d. f. e. daß seinem Leibe ganz und gar ein irrdisches ☾ einverleibet seye. Dieses Creuz ist dannoch sein eigenes Menstruum, mit welchem seine äußerliche Form gänzlich zerstöret werden muß, damit das innere sich wiederum offenbare, und dieselbe Sphaera a. h. b. auf ihrer Axi g. gänzlich herum geführet werden könne; der grobe irrdische ☾ und ☾ so da ist e. c. f. und b. c. d. geben dem Z das Geknirsche, und alle seine Unart, darum solt du dieses Creuz mit dem halben Circul der Vollkommenheit durch das Reinigungs-Feuer gehen lassen, so hast du deinen Zweck erreicht, und wirst die Güte des Z überflüssig genug schmäcken; den Proceß aber hieher zu schreiben, ist unser Vorhaben nicht, sondern nur den mystischen oder hieroglyphischen Sinn dieses Characteris, so viel uns möglich, zu erklären.

§. 17. Der SATURNUS oder das Bley kommt nun auch heran geschlichen; ist aller Welt äußerlich bekannt, sehr veracht und wenig Ansehens, jedannoch aller übrigen Meister, und ihrer innern Güte und Tüchtigkeit Examinator, er mag fast so viel als sie alle miteinander; und so ihn die Welt recht kennete, würde ihm mehr Ehre wiederfahren; Die alten Weisen aber, so ihn besser als wir gekannt, haben diesen alten wunderlichen Kaugen also gezeichnet, wie Fig. Num. 39. das ist, oben ein Creuz g. h. i. k. b. und unten zwey halbe Circul gegen einander, und den obern mit einem Punct oder Centro als a. b. d. c. und c. e. f. welche wunderbare Bezeichnung

nung gewiß was sonderliches zu bedeuten haben muß, und so viel wir aus der wahren Cabbala schliessen können, so bedeuten die 2. halben Circuli \triangle und \square , nicht die gemeinen, unerachtet solche alle beyde aus H geschieden werden können, sondern der halbe Circul b. d. c. mit dem Centro a. deutet an, daß fast seine ganze Helfte bestehe aus \triangle Solis, aus dem rothen solarischen \triangle oder männlichen Saamen; der untere halbe Circul c. e. f. aber aus dem ∇ \square ali, dem weissen lunarischen \triangle oder Saamen; sonst es unmöglich wäre, daß dieses Metall alle andere so leicht zersthören, ihr flüchtig \square alisches mit sich führen, und das vollkommene fixe verklärt stehen lassen würde: damit lerne man dieses universal irrdische Menstruum wohl kennen, so wird die Erkenntniß des geistlichen Universal-Menstrui auch nicht ermangeln. Derjenige nun, so diese Circul wiederum durch sein süßes Wunder H i. k. b. zu vereinigen, und des H Centrum g. in des Circuls Centrum a. zu versencken, und also die Sphæram auf a. wiederum zu bewegen weiß, wird innen werden, was H zu seiner höchsten Verwunderung vermöge? lerne aber sein eigenes Menstruum h. i. k. b. so nicht unter, sondern über ihme stehet, kennen; Es ist kein irrdisches, sondern ein himmlisches H , mit welchem das H \square grosse Verwandtschaft hat. Wirfst du ihme nun die Erde oder Matricem geben, die er, der H liebet, und an Gestalt dem ∇ ganz gleich, so wirst du die Vereinigung anstellen, und wird sein inneres Δ a. alsdann lebendig werden, und den ganzen Kreis belebt machen zu deiner höchsten Verwunderung. Und ist also der Saturnus vorüber gehincket.

§. 18. Es will dem unbeständigen und flüchtigen MERCURIO, der doch der allerbeständigeste ist, die Zeit fast zu lang werden, ehe er auch herzu treten kan: Sein Character und Zeichnung von denen Magis und Cabbalisten ist, wie Fig. Num. 40. nemlich oben des Monden Circul, darunter ein ganzer Circul ohne Centrum, so sichtbar wäre, unter dem ganzen Circul ein H . Diese Zeichnung ist fast wunderbarlich, der obere halbe ∇ zeigt an seine Flüssigkeit oder geistliche Flüchtigkeit, und das untere H die irrdische ∇ rige oder Slinische feuchte oder metallische Form und Flüchtigkeit, zugleich auch, daß ihme die fixe Salz-Form in seinem Circul mangelte: Der ganze Circul deutet an, daß zwar der edelste und fixeste Theil, der rothe Solarische \triangle in seinem Centro verborgen, sein Leben oder Würckung aber, nemlich der Punct, seye gänzlich in ihme verschlossen, und in seiner flüchtigen Drischen Form zerstreuet: Diesen soll man in ihme zusammen bringen und offenbaren, das Slinische H zusamt seiner Drischen flüchtigen Form oder Feuchtigkeit zu ihme hinein kehren, und dieselbe durch sein eigenes Δ oder Leben, nemlich seinen verborgenen Punct, austrucken, fix und beständig machen, so wird befunden werden, daß der lebendige \square in Wahrheit nichts anders ist, als der rothe Solarische und weisse Drische \triangle in metallischer Form; besiehe hievon mit allem Fleiß Cap. I. §. 23. und §. 25. Daß aber die Magi und Cabbalisten auch noch etwas weit höheres und geheimeres mit diesem Character, als den gemeinen laufenden \square haben andeuten wollen,

len, ist wohl ohne allen Streit: Dann der oben liegende halbe D ist ja die Figura Lunæ, und der ganze der O, das \ddagger aber, wann es in den Circul gebracht wird, der Character des ganzen Universi, vid. §. 11. und haben also den allgemeinen \ddagger , das ist, den Anfang aller Anfänge, welcher das so oft erwehnte Schamajim ist, andeuten und bemerken wollen, der da ist Δ und ∇ und auch Θ , wie man ihn haben und gebrauchen will, das zuerst erschaffene Wesen aller Wesen: Allein, weil hiervon schon ausführlich genug hieroben geredet worden, wäre es eine Thorheit, noch ferner allhier damit fortzufahren, denn es doch nichts anders, als eine Wiederholung des schon so oft gesagten seyn würde. Und wäre also der Character des \ddagger , so viel als nöthig, auch erklärt. Weiln aber allhier von denen 7. Metallen nach denen 7. Planeten geredet und gehandelt worden, wäre wohl nicht übel gethan, daß wir auch von denen 7. Planeten selbstn, als denen uns zu nächst angränzenden Welten und ihren Eigenschaften, ein wenig zu besserem Verstande dieser Materie, handelten; allein, weiln dieses eine Materia, die eigentlich nicht in dieses Capitel vom Nutzen des Θ gehöret, so soll sie in der Folge schon ihren besondern Ort und Stelle bekommen, so ferne uns Zeit dazu übrig bleiben wird.

§. 19. Nun wollen wir das Ende ergreifen, und den Beschluß machen mit denen Mineralien und Salien, wir sagen mit der Signatur, nicht Natur, denn von ihrer Natur im Cap. I. §. 26. bis zu End des §. 31. und Cap. II. §. 8-10. genug geredet worden, bleiben also lediglich bey ihrer Signatur, so viel uns aus dem Alterthum annoch übrig geblieben, und soll den ersten Platz das ANTIMONIUM betretten, welches von ihnen also bezeichnet worden, Fig. Num. 41. nemlich, oben ein Creus, so sein allgemeines Sals-Principium bedeutet, und einen ganzen Circul ohne Punct, anzudeuten, den flüchtigen noch ungebundenen solarischen Δ , den es in seiner ganzen Sphæra besizet. Sein Θ , ob es gleich edel und fürtrefflich, so hänget es seiner ganzen Sphæra nur außerlich an; der aber dieses Θ in der Gestalt des allgemeinen \ddagger darzustellen, und den reinen Leib des Θ darein zu kochen weiß, wird befinden, daß der Himmel diesem Mineral nicht ungütig gewest, und wird ihme alsdann in seiner Vollkommenheit erscheinen.

Hernächst kommet das ARSENICUM, von denen Alten genant Arsenum, und ist von ihnen also gezeichnet worden, wie Fig. Num. 42. mit zwey ganzen Circulis, einen oben den andern unten, mit einem Radio zusammen gezogen, welches uns klärlich weist, daß er bestehet aus denen zwey Anfängen des obern Lichtes und untern Δ ; zu verstehen, daß er nichts seye, als der noch ganz rohe, trockene, und ungebundene (denn der Punct sowohl oben, als unten stehet) \ddagger universalis, durch die unterirdischen Δ -Strahlen ausgetrocknet, darum, so man ihme eine rechte metallische Feuchtigkeit, das ist, ein bequemes Θ und rechte \ddagger als Matrix giebet, wird man ihn herrlich, fix und verklärt wieder finden.

Auf

Auf diesen folget der SULPHUR, welcher also gezeichnet worden, wie bey Fig. Num. 43. Als oben ein Dreyeck, und unten ein Creutz, das ist, nichts als Δ und \ominus ; man soll aber wissen, daß diese Bezeichnung von dem irdischen Δ allein zu verstehen, dann wann die Magi und Cabbaliten von dem obern oder himmlischen Sulphur reden wollen, haben sie denselben also \odot gezeichnet, darum soll man uns recht verstehen, von was vor einem Δ allhier die Rede, und was demselben in seiner Unvollkommenheit mangle? nemlich φ und $-$ vid. sup. §. II. das ist: zersthöhre in ihme durch sein eigenes ∇ das irdische Δ und erwecke in ihme das so fest und gang verschlossene himmlische Δ , und foche diese wiederum zusammen, so hast du das Ende deines Vorhabens erreicht, nemlich einen lebendigen fixen Sulphur zu sehen.

Nun soll der Zinober diesem folgen, nemlich der natürliche, und ist also gezeichnet (vide Figuram Num. 44.) mit 4. halben Circuln, allemal 2. gegen einander, und mit 2. durchgezogenen gangen Radiis; dadurch wir dann erkennen, daß seine Geburth von einem reinen Δ und φ entstanden, dann die 2. Radii machen die 2. Creuze, eines dem φ , das andere dem Δ , der Δ aber ist dieser φ , und dieses ist der φ : man verstehe uns recht, der erste ist Δ φ , der andere aber \odot ; diese sind von dem unterirdischen Δ also verbunden und ausgetrocknet, so dieser die metallische Wurzel-Feuchtigkeit gegeben und mit ihnen vereinigt wird, so hast du ihn in einer fixen metallischen Form. Dieses sind nun die 4. Charactern, mit welchen die alten Weisen, durch Zusammensetzung oder Abnehmung, alle übrige Mineralien gezeichnet haben.

Dem ungelöschten Kalcke aber, haben sie, aus hochwichtigem Bedencken, auch einen eigenen Character gegeben, welcher dieser ist, wie Fig. Num. 45. anzeigt, und stehet allhier aus sonderbaren Ursachen zwischen denen Mineralien und Salzen: er hat oben einen halben Circul, das ist das magnetische lunarische \odot , und unten ein \ast , das ist das reineste irdische \odot , als den Acker, in welchen das jetzt erwehnte himmlische \odot gesät worden. Es bedeutet auch der obere halbe Circul die reine Δ und das \ast das fixe Erd- \odot , als das anziehende Mittel. Die Alten haben auch mit diesem Character die flüchtige fix gemachte allgemeine Säure bezeichnet: dieser Character hat viel verborgenes, darum lerne man es wohl gebrauchen.

Nun kommen die zusammengesetzte Salze, und ist das NITRUM Fig. Num. 46. das erste: seine Sphæra ist aus der ganzen Welt, hat den Strahl des obern Lichts und unteren Δ , bestehet also aus flüchtigen und alcalinischen festen Theilen: ist ein Wunder- \odot der Natur.

Fig. Num. 47. Ist das VITRIOLUM: daß dieses von dem allgemeinen und gemeinen \odot und von metallischen Theilen zusammen gesetzt seye, zeigen seine Radii von oben herunter, von der Seiten her, und von unten aufwärts, und da es noch den 4ten Radium (das ist, das vollkommene glische Wesen) auch hätte, so wäre es der Character des ganzen Universi, siehe oben §. 17. und sehen also seine Liebhaber,

M

was

was vor ein herrliches Subjectum das Vitriolum seye; doch aber das Subjectum universale \odot noch nicht, welches in einem andern Gebürge zu suchen.

Fig. Num. 48. Ist der Character des SALIS ARMONIACI: ist nicht in der Sphæra begriffen, das denn anzeigt, daß es nicht von der Natur, sondern durch die Kunst oder zufälliger Weise gezeuget. Es bestehet sonsten aus 6. Radiis; — sind Radii des gemeinen \odot , Δ des Acidi volatilis universalis, und V des Salis \ddagger frei: daß aber diese ganz keine innigliche Vereinigung haben, zeigt an, daß ihnen die Sphæra mangle. Es hat seinen ersten Namen vom Tempel Jovis Hammonis bekommen; denn da ehemalen zu dessen Tempel, so da in einer grossen dürren Egyptischen Wüsten gelegen, so viele Wallfahrten geschehen, ward dieses \odot in dem Sande, von dem Urin der Menschen und Thiere, durch die eingeschlossene Strahlen, und dem unterirdischen Δ also gewürcket: nachmalen, da dieses nicht mehr also zu haben, hat man durch Kunst diese zufällige Geburth nachgeahmet, und es durch \odot Urinæ, Ofen-Ruß und Kinder-Blut eben so gut nachgemachet. Sein Nuß und Gebrauch aber ist so groß und unentbehrlich, daß wir allhier ein grosses Buch davon schreiben könten; dieses aber gehöret nicht allhier zu unserm Vorhaben.

Fig. Num. 49. Ist der Character des ALAUNS: ist zwar nach seinem äussern Krenß dem \odot und \odot , wie auch \odot gleich; daß aber alles in ihm verschlossen und zusammen gezogen, weist klar, daß in ihm weder Strahlen des obern und untern Lichtes V Δ , noch vielweniger das Punctum zu finden; es hat jedennoch grosse Verwandtschaft mit dem Ole \ddagger ris, es gehöret derhalben viel Kunst und Zeit darzu, das durch Herbigkeit und Säure ganz in ihm verschlossene Licht und Δ , das ist, seinen Punct, zu offenbaren, welches gleichwohl vollkommenlich geschehen mag, so es im rechten Meer ∇ aufgelöset und coaguliret wird. Der es auch mit seinem eigenen ∇ zu waschen, zu baden, und wiederum zu vereinigen weiß, der wird ein Wunder- \odot der Natur bekommen, einen so grossen Meister, die Metallen zu reinigen, als der Saturnus immermehr, darzu eine trefliche und ganz ungemeyne Löschung aller giftigen und gefährlichen Hitze im Menschen.

Fig. Num. 50. Ist SAL ALCALI, so ein Arabischer Name, und ist schlechterdings so viel gesagt, als Saltz; dieses ist das Wurzel- \odot in allen Pflanzen und Thieren, es ist der Grundstein, daraus alle übrige Saltze gemacht werden können, oder welches in alle Saltze verwandelt werden kan, davon siehe Cap. II. §. 9. und folg. Gibt man ihm diese Δ Strahlen, so hat man ein vollkommenes Nitrum, diese V alsdenn ein vollkommenes gemeines \odot . Es stecken sonst viele und grosse Geheimnisse darinnen, die denen, so im Δ arbeiten, fast bekannt: alles übrige aber von demselbigen hieher zu setzen, wäre eine vollkommene Thorheit.

Fig. Num. 51. Ist der TARTARUS, nemlich das \odot aus dem Weine, ein rechtes Wunder-Saltz der Natur, sonsten die schwefelichte Wurzel-Säure oder Saltz nicht unbillig genannt. Sein \square zeigt, daß es aus den 4. Neben-Eigenschaf-

genschaften oder Elementen bestehe, und das H , daß das obere Licht V und untere Δ V ihre Strahlen ihm angehängt, doch aber seinen Kreis in ihm verschlossen, mit gar harten Banden; wer aber diese zu offenbaren, und das anhängende H oder Strahlen hineinzuschließen, und unzertrennlich zu vereinigen weiß, wird ein so hohes und wunderbares S bekommen, so ihm nicht wenig Vergnügen bringen wird. Es ist uns fast unter allen S en keines bekannt, aus welchem leichter, doch mit guter Erfahrung, eine fürtrefflichere Arznei zu bringen wäre, als aus diesem. Womit wir dann auch diesesmal die Zeichnung beschließen wollen, sonderlich weisen wir von den übrigen aus dem Alterthum keine Spuhr finden, so entweder durch Länge der Zeit verloschen, oder daß sie geurtheilet, daß diese letzterzehlte denen Verständigen genug seyn würden, die übrigen Geschlechter alle insgesamt dadurch zu erkennen, woben wir es denn auch lassen müssen, nicht zweifelnde, ein jeder aufrichtiger Liebhaber der Wahrheit und Weißheit, werde sein Vergnügen hien innen finden: solten also billig diesen so langen und weitläufigen Discurs vom S einmal endigen, allein wir sind gänglich versichert, daß derjenige, so einiges Vergnügen in dem vorhergegangenen gefunden, uns nicht verübeln werde, diese niemals auszugründende Materie zu schließen, wie wir sie angefangen.

Welcher Anfang kürzlich hierinnen bestunde, daß das von Gott dem Herrn zu erst erschaffene Wesen, seye gewesen ein feuriges ∇ oder wässeriges Δ , das ist, es war ein Δ das auch S und auch ∇ war, ein jedes besonders, und auch ein jedes alle 3. zugleich und auf einmal: aus diesem sind ferner ausgegangen und geschafften worden alle Creaturen. Weilten sich dieselbe nun nicht in eine unendliche Zahl erstrecket, sondern sich im Sechsten Tagwerke der Schöpfung geendiget und aufgehöret, so können wir vernünftig nicht anders schließen, als daß der allerweiseste Schöpffer an dem Menschen, als der letzten Creatur, nicht allein das Meisterstück bewiesen, sondern auch in demselben den Anfang und das Ende aller Creature concentrirret und beschloffen, das ist, das ganze Univerfum in diesen einzigen Circul zusammen laufen und sich versammeln lassen; auf welche Endigung der Schöpfung alsdann der Punct der Ruhe, das ist, der Sabbath gefolget ist, anzugehen, daß alles, was ausser dem Punct ist, in steter Unruhe stehe, und sich unaufhörlich nach seinem Anfange, das ist, nach dem Punct seiner Ruhe sehne. Nun haben wir in allem vorigen sattfam erwiesen, daß das zu erst von Gott erschaffene Wesen oder Ausfluß seiner Majestät seye ein salziges Wesen, das da auch zugleich Feuer, das ist, H , und auch Wasser, i. e. Z war, von Mose genant Schamajim, von denen alten Weisen aber, der allgemeine Mercurius, und darum von ihnen MERCURIUS genant, weilten es gleich dem Quecksilber alle Gestalten und Formen, gleich einem hellen Spiegel, vollkommen annehmen kan und mag. Schamajim aber heist so viel (wie im ersten Capitel allbereit erwiesen, als Aesch und Majim, das ist Δ und ∇ ; nun finden wir, daß die Schöpf-

fung am sechsten Tage an dem Menschen, welchen Moses oder der heilige Text nennet ADAM, aufgehört habe: so ist dann ohne allen Einwurf der Schluss fest und unumstößlich zu machen, daß der Mensch dasjenige vollkörnlich seyn müsse, davon wir von Anfange an bis hieher gehandelt, ja nicht allein dasjenige vollkörnlich, sondern noch ein weit größers und vollkommeners, indeme ihm ein ewig lebender Geist unmittelbar vom ewigen Lichte Gen. 2. v. 7. mitgetheilet worden, also daß er selbst ein Kündlein der lebendigen Gottheit ist. Wer allhier Ohren hat der höre, und lese auch mit höchster Aufmerksamheit die ersten Cap. Genes. und diese 3. Capitel in dieser unserer Beschreibung, so wird er in Wahrheit mehr finden und sehen, als er jemalen geglaubt; alles aber von Wort zu Wort hieher zu setzen, dürfte uns fast vor eine grosse unverschämte Thorheit ausgeleget werden. Es ist hin und wieder schon so viel und deutlich geredet worden, daß es fast unverantwortlich; doch ist dieses unser Trost, daß, weme das Licht des Höchsten nicht scheint, auch bey hellem Mittage blind seyn müsse: Es lerne sich aber der Mensch selbst erkennen, alsdann wird er aus seinem ganzen Wesen alle und jede Geschöpfe, sowohl sicht- als unsichtbare urtheilen, und wird ihm nichts verborgen oder verdeckt bleiben, ja selbst die vier geschiedene Principia oder qualitates secundariæ, insgemein die Elementa genannt, werden ihm mit allen ihren, uns insgemein unsichtbaren Creaturen, ganz entdeckt und offenbar seyn, wovon wir im dritten Theil ferner handeln werden; Ja Himmel und Hölle, Licht und Finsterniß, werden ihm vollkörnlich entdeckt und offenbar seyn, er wird mit fester und unumstößlicher Wahrheit sehen und vollenden können, daß das allerabgestorbenste Corpus vollkörnlich wiederum hergestellt und ewig beständig gemacht werden kan. Welche letztere Worte einem oder andern unerfahrenen wohl einen Anstoß geben dürften, so uns aber nicht hindern solle, indeme es dennoch eine ewige Wahrheit ist und bleibet. Aus welchem dann der Mensch vollkörnlich wird sehen und schliessen können, wie nach denen bestimmten Zeiten der Ewigkeiten alle Creatur so in der Finsterniß, das ist, in der Schlacke oder Greislichkeit verwickelt, werde wiederum umgekehret, und in das geistliche mercurialisches Leben verset werden, in welchem hinführo nichts würcken kan, als Geist und Licht. Darum, O Mensch! lerne dich vor allem selbst recht und wohl erkennen, so wird dir unverborgen seyn, was das ist, so die Philosophi ihren Φ , Moses aber Δ , das ist, Θ und ∇ nennet, wir aber mit einem allgemeinen verständlichen Worte das Salz genannt haben; du wirst verstehen was das gesaget ist bey dem Jeremia 10. v. 13. Er machet die Blitzen zu Regen: welche Worte gewislich etwas mehrers sagen wollen, als sich die gemeinen Ausleger mit ihrem Glosiren einbilden. In Summa es ist wohl zu betrachten, warum der Mensch die kleine Welt (Microcosmus) genannt werde? und weil wir dann selbst sind, was wir suchen, so ist ja auch billig, daß wir in und an uns selbst den Anfang machen, damit

Zert
Glas
mit
junge
ihm
theilt
er all
ersten
Bahr
ort zu
aus
rden,
it des
e sich
alle
liches
quali
ten ih
fenn,
, Licht
er wird
das ab
indig ge
en wohl
noch is
dmlich
Lwin
Graflich
ercurial
Best und
erkennen,
, Moses
andlichen
benn Jo
gewisslich
Glesiren
die fleme
was wir
machen
damit

